

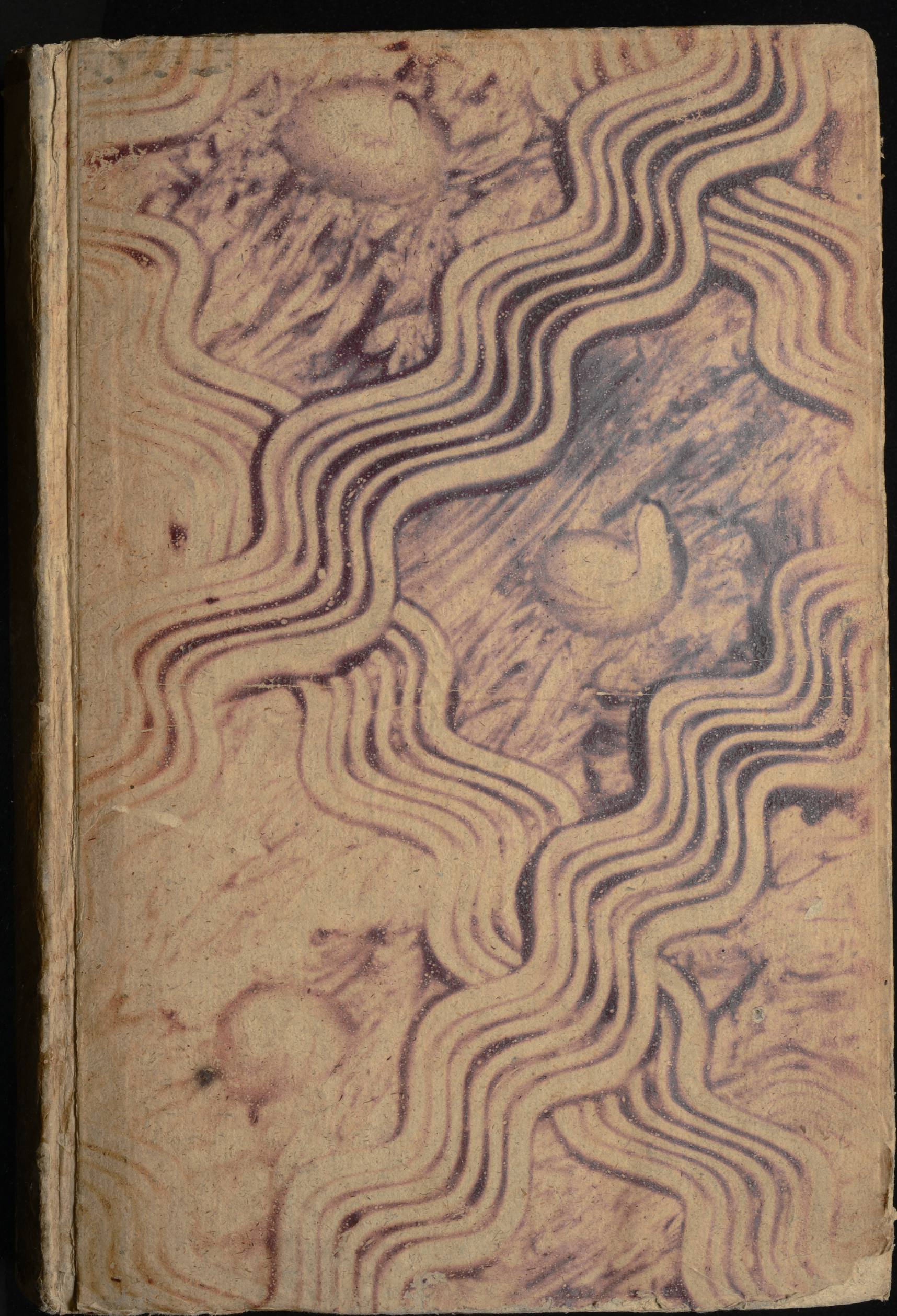
Rechts-Verlauff in Sachen Franckfurter Ackerbegüterten in Actis benannt, ex post Herrn Friedrich Maximilian von Günderrode, modo seiner in Actis benannten Herrn Erben, einer, gegen Franckfurter Metzger-Handwerck, andren, und eines angeblichen Intervenientischen Anwaldts, dritten Theils ...

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], Im October 1768

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn861901967>

Druck Freier  Zugang



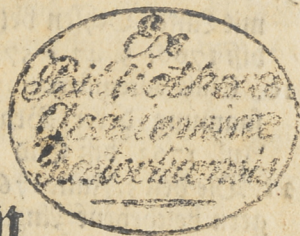


~~H. K. I. d.~~

37.3

Sc - 188¹⁻¹³

Rechts-Verlauff
in Sachen
Frankfurter Ackerbegüterten
in Actis benannt, ex post
Herrn Friedrich Maximilian
von Sünderrode,
modo seiner in Actis benannten Herrn Erben, einer,
gegen
Frankfurter Meßger-Bandwerck,
andren,
und
eines angeblichen
Intervenientischen Anwalts,
dritten Theils.



Decis. Appellat. secund. den Stoppeltrieb derer Meßger-
Hämmel betr. nunc pet. restit. in integr. contra Sentent. de 22. Febr.
1743. & Intervent. über die Frage: ob ein, durch ohnvordentliches
Herkommen, oder wenigstens, durch längst verjährte Theilung mit
denen Burgern, in denen Fleckern derer drey Frankfurter Brach-
felder erhaltener ausschließlicher Nachtrieb mit Meßger-Vieh, aus
denen Justinianeischen Eigenthums-Rechten aufzuheben seye.

Im October 1768.



Summarien.

1. Factum, §. 108 = 113. 90. 123 = 126. 129 = 135. 8. 9. 167 = 174.
2. Begriff von denen Acten, §. 1.
3. Proceß derer benannten Franckf. Acker-Begüterten contra Mehger, in possessorio und petitorio, von 1725. biß 1743. §. 2 = 12.
4. Proceß im Restitutions-Gesuch des Hrn. Fr. Mar. v. Günderröde, seit Jan. 1746. §. 12. sq. 21. 32. 67 = 79. 80 = 88.
5. Implorantischer Absprung an die untere Instanz, durch Bewürkung des nichtigen Acker- = Gerichts = Bescheids vom 2. Aug. 1746. den darüber geführten Provocations-Proceß, darinn erfolgte Urteil vom 3. Sept. 1756. und daraus erwachsene rem judicatam, §. 15 = 20.
6. Der Franckf. Bericht vom 16. Sept. 1756, §. 21 = 31.
7. Die Künsteley derer Erben des Herrn Imploranten, um die Nachfolger derer, durch Urteil von 1743. abgewiesenen Kläger, und mit ihnen, sich, durch neue zur Haupt-Sach gehörige Neben-Processe, wieder in den Betrieb der Sache zu schwingen, §. 32. 39. 82. 84. 85.
8. Causa adregistrata, Franckf. Ackerbegüterten contra Mehger, in Betr. des Friebs mit Ungarischen Ochsen, vom 2. Sept. 1763. biß Aug. 1765. §. 33 = 46.
9. Causa adregistrata inter eadem, den Frieß mit Land-Ochsen betr. vom Apr. 1765. biß 1766. §. 47 = 57.
10. Causa adregistrata inter eadem, die Besaamung derer Brachfelder betr. vom Jul. 1763. biß End 1765. §. 58 = 66.
11. Die den 3. Jun. 1765. von denen Mehrgern beschehene Anzeig Status causæ mutati und daher entstehender præventionis fori, §. 67 = 70.
12. Der darüber, zwischen denen Herrn Imploranten, und denen Mehrgern, biß 8. Jul. 1768. fortgewährte Proceß, §. 70 = 79.
13. Die seit dem 5. Jul. 1765. andauernde Intervention, nahmens derer Besitzer von solchen Güthern, in Ansehung deren, seit 1743, res judicata obhanden ist, §. 80 = 88.
14. Klägerische Actio negatoria, §. 2. 3. 4. 5. 13. 71. 72 = 75.
15. Beschaffenheit des nicht bekräftigten Theils der Franckf. Acker-Gerichts-Ordnung, §. 3. 90 = 101. 107.
16. Behauptete Uebung des Justinianischen Rechts in Franckf. Weyd-Sachen, §. 108 = 120.
17. Das Argument von der Frühsaat, §. 5. 22 = 26. 96. 105. 106.
18. Das Argument von beschlossenen Güthern, §. 3. 5. 96.
19. Gedichtete Condictio ex Privilegiis Caesaris, §. 4. 121.
20. Geglaubte Deductio der possessionis precariæ derer Mehger, §. 7. 138 = 166.
21. Nebenhandel in Betr. der Zahl derer Mehger Frieß-Hämmel, §. 147. 148.
22. Dergleichen in Betr. derer Mehger Schäfer, §. 138. 149. sqq.
23. Dergleichen in Betr. des Nächstlichen Enthalten des Mehger-Viehes auf umschlossenen Feld-Güthern, §. 152 = 157.
24. Dergleichen in Betr. des Jaupel-Vieh, §. 16 = 20. 158 = 162.
25. Unmaßliche Popular-Action, §. 7. 180.
26. Die vom Höchstpr. Cammer-Gericht in Restitutorio zugelassene Actio ex equitate, §. 13. 14. 181 = 192.
27. Die dabey vorgekommene erste Frage: ob ein Weyd-Ueberschuß vorhanden, §. 182 = 190.
28. Die dabey vorgekommene zweite Frage: wem ein solcher Weyd-Ueberschuß competire, §. 191.
29. Die dabey vorgekommene dritte Frage: wem es zustehe, einen solchen Ueberschuß zu begeben, §. 192.
30. Die von denen Mehrgern, seit 3. Jun. 1765. gemachte Exceptio fori ex statu causæ mutato, und Abstand von derselben seit 20. Apr. 1768. §. 67. 68. 70. 77. 87.
31. Exceptio litis cum Implorantibus finitæ, §. 19. 20. 102. 174. 175.
32. Eben diese Exceptio, in Ansehung derer angeblichen Intervenienten, §. 202 = 206.
33. Exceptio eventualis præscriptionis immemorialis exclusivæ derer Mehger im Nachtrieb, §. 8. 9. 101. 102. 122 = 136. 167 = 174.
34. Incident-Punct vom Ziel des Nachtrieb, §. 137 = 146.
35. Exceptio eventualis divisionis præscriptæ, §. 102.
36. Exceptio illegitimationis, §. 103.
37. Exceptio deficientis qualitatis, §. 104.
38. Exceptio: quoad te liberas habeo ades, contra præsum præcarium, §. 163 = 166.
39. Exceptio ex Statuto sive Rotulo lanionum, §. 2. 6. 10. 163 = 166. 176.
40. Ohnerheblichkeit des vorgeworffenen Nicht-Gebrauchs des achten Mehger-Artickel, §. 6. 177 = 180.
41. Implorantischer Vergleich = Vorschlag, §. 193.
42. Implorantische erwürkte falsche Traditionen, §. 26. 141. 149. sq. 142. 140. & 143. 153. 155. 158.
43. Implorantische übrige Vergehungen, §. 183 = 186. 194 = 197. 205.
44. Puncten der jetzigen Erörterung, §. 198 = 212.

§. 1.

In der Franckfurter Schaaftriebs- jeko Viehtriebs- Sach, haben die Mehger, den 18. May 1768, nebst andern Ausführungen, Extracten, &c. auf welche Implorantischer seits schlechterdings submitirt worden, (§. 78. 79.) eine Verzeichnuß aller Beylagen, mit Anweisung derer Acten- Stellen, wo sie befindlich, nach der Ordnung derer Zeiten ihrer Ausstellung, und von denen so oft vorkommenden Extracten der Franckfurter Acker- Gerichts- Ordnung, nach der Reihhe ihrer angeführten Blätter, eingereicht, (Ref. [117]) welche hier meistens der Mühe überhebet, die Acten- Stellen dererjenigen Beweise, welche mit ihren Datis angeführet werden, anzuzeigen. Die Verhandlungen theilen sich, in die Acta priora der Franckf. Instanz, die Acta Appellationis primæ in possessorio, Acta Appellationis secundæ in petitorio, und die Restitutions- Acten, deren Verzeichnuß, eine Fortsetzung derer Acten der zweyten Appellation ausmachet. Vor der, in der zweyten Appellation, 1743, ergangenen Urteil, ist eine von Günderrodische, sogenannte, Geschichts- Erzählung, 2c. und, nach erhobenem Restitutions- Gesuch, im Jahr 1747, ein Günderrodischer, sogenannter: Unumstößlicher Beweis 2c. im Druck erschienen, welcher letztere auch, im Jahr 1749, im [64], zu denen Acten gekommen. In denen Anmerkungen zur Franckfurter Reformation, IX. Th. 2 Tit. 1. biß 5. §. 612. Seite, und andern Stellen, ist von dieser Sache gründliche Anregung beschehen.

§. 2. Der Proceß hat im Jahr 1725. angefangen. Biß dahin hatten, wie noch jeko, in denen drey, binnen der Franckfurter Landwehr gelegenen Brachfeldern, nemlich dem Nieder- oder Fischerfeld, zu dessen Brach- Jahr, auch der Bockenheimmer Sand gehöret, dem Friedberger Feld, und dem Galgenfeld, ingleichen dem Brachfeld um Sachsenhausen, (Ref. [118] §. 121. 122. App. 1. [21]) die Bürger, acht Tage lang, den Vortrieb mit Rind- Vieh und Schweinen, die Mehger aber den gangen Nachtrieb, den sie meist vor Schaaf- Vieh brauchen. (Franckf. Acker- Ger. Ordn. jüngste Stelle. Vertrag zwischen Franckf. und Teutsch-Orden von 1610. 1668. App. sec. [22] 24] ad Grav. 8. Gesch. Erz. p. 25. 26. §. 39. Ref. [79] n. 3. puncto 20. [79] n. 7. [116] not. 80.) In dem achten Mehger- Artikel von 1616, stehet, in Absicht auf die Confirmation der Handwerks- Strafe, zufälligerweß, daß jeder Mehger, 150. Stück Hammel- Vieh, zum schlachten auf die Schirn, eintreiben darf.

§. 3. Einige, in denen Acten benannte Franckf. Ackerbegüterte, wollten, an denen Mehgern, und denen drey Franckf. Brachfeldern, den Anfang machen, dieses Herkommen abzustellen. Sie begründeten sich, vornehmlich, auf das Franckfurter, im Jahr 1417, zu schreiben angefangene Statuten- Buch, (App. 2. [25] n. 22.) und einen daraus extrahirten Theil der Franckf. Acker- Ger. Ordn. ([116] not. 57.) von welchem nicht konnte dargethan werden, daß er jemahl publicirt worden, oder in Uebung gewesen. Auf der ersten Stelle von deren 6. fol. stehet eine verworrene Aufzeichnung, vermög deren, ehemal, jeder Ackerbegüterte, vom Morgen Acker, ein Schaaf, zur Gemeinen Schäferen getrieben habe. In einer zweyten Stell, fol. 6, die von umzäunten Güttern redet, wird gesagt, daß jeder in dem seinen wende. (Ohnumstößlicher Beweis, 3. Punct [116] not. 109. [114] §. 42. 43.) Letztere Stelle hat man gleich anfangs gebraucht, (App. 1. [3]) und in der zweyten Appellation beygelegt. Aus beyden Stellen wurde der dermahlige Gebrauch derer Römischen Rechte, in derer Ackerbegüterten Befugnüß zur Weyd, hergeleitet. Vermittels einer Actionis negatoria, sollte, in beyammen liegenden offenen Feldern, von denen aber nirgends ausgedruckt ist, wie viel deren zum Genuß dieses Rechtes seyn müssen, jeder Eigenthümer das Weyd- Recht allein erhalten, und wegen derer vermischten liegenden Aecker, jeder, nach Proportion seiner Morgenzahl, zur Gemeinen Weerde eintreiben. Die Mehger aber, mit denen nothfolglich, die ohnbegüterte Bürger,

einerley Schicksal gehabt hätten, (§. 2.) sollten, nur nach Verhalt der Morgenzahl von denen Stadt-Geländen, entweder in der Gemeinen Heerde beybehalten, oder gar abgesondert werden. ([114] §. 12. 13. 14.)

§. 4. Die Kläger behaupteten, daß die Eigenthümer, worunter doch, zufolge des Gedichts, (§. 99. sq.) mancher, mehr als die ganze Mehger-Innung, einzutreiben gehabt hätte, im dreyßigjährigen Krieg, der die Gegend von Franckfurt nie sonderlich betroffen, und der, nach 1660. eine kurze Zeit eingerissenen Pest, ihre Rechte vergessen, die Mehger aber, deren jeder, alsdann, kaum ein Stück einzutreiben gehabt hätte, den Genuß des Ventriebs allein fortgesetzt. ([114] §. 49. 50.) Obgleich die äussere Höfe, worunter man heutzutag, den Guthleuthof, Rebstock, Hellerhof, Niederhof rechnet, (App. 1. [21] Rest. [56]) in der ersten Stell, fol. 6. als zu eignen Schäfereyen von alters privilegiert angegeben werden, obgleich die Ackerbegüterte, unter so vielen sonstigen Franckfurter Innungen, keine gehabt, (Diar. Hist. Francof. de 1615. p. 31. sqq. 204. 228.) und sogar im Römischen Recht, zwischen denen Geld-Güthern, oder ihren Besitzern, nirgends Societäts-Rechte zu finden sind, (§. 202. sq.) so sollten doch gedachte äussere Höfe, denen übrigen Begüterten, ihre Rechte, aus denen Regeln der Societät beybehalten haben. Ja, man dachtete, ohne einigen Zweifel, daß ehemals das Uffsteinische und Knoblochische, nachher Rühornische Guth, eben die Rechte gehabt, als die äussere Höfe. (App. 2. [24] ad Grav. 8. [116] not. 62.) Sogar sollten die Felder um Franckfurt, durch Privilegien R. Ludwigs des Bayern, welche vom Weyd-Recht gar nicht reden, und wann sie den Bezirk von Franckfurt anbetreffen, alle Franckfurter, Steuerfrey gemacht hätten, gegen die Schuldigkeit, das Brach-Jahr zu halten, befreyet seyn. ([114] §. 57. 61. [118] §. 111. 114.)

§. 5. Vor den annoch andauernden Gebrauch, wurde angeführt, daß die Ackerbegüterte im Genuß stehen, die Frühsaat, welche doch nicht zum Weyd-Recht gehöret, abäßen zu lassen. ([114] §. 53. 54.) Einige Decreten von umzäunten Güthern, welche allenthalben dem Weyd-Recht entnommen sind, wurden zu eben dem Endzweck beygebracht. ([114] §. 55. 56.)

§. 6. Dem Hochedlen Rath, wurde die Befugniß, weiter, als wegen derer Raths-Gelände, ein Weyd-Recht zu verleyhen, allenthalben bestritten, (App. 2. [24] Gesch. Erz. §. 7. 12. 20. 24. 27. 30. [116] not. 54. 55. 76. 195.) und nur dieses zugestanden, daß er, als Obrigkeit, die Art, das Weyd-Recht zu gebrauchen, anordnen dürffe. ([116] not. 50. 168.) Die Mehger-Artickel von 1616, das Project Vergleichs zwischen Rath und Burgerchaft von 1714, vermög dessen, die Artickel eines jeden Handwerks, ohne dessen Consens, nicht sollen abgestellt werden, und die, in Sachen Franckf. contra Franckf. ergungene erste Kayserl. Resolution von 1725, welche dieses Project, vor ein verbindliches Gesetz erkläret, sollten, um deswillen, ohnbündig seyn, weil die Artickel, ohne Vorwissen derer Begüterten errichtet, und ihnen nicht publiciret worden. ([114] §. 71. sqq.) Die Mehger sollten ihres, gleichwohl darinnen, als eine Sache freyer Willkühr, anerkannten Rechts, verlustig seyn, weil sie sich dessen nicht vollständig bedienet hätten. ([114] §. 74. 75.) Indessen soll doch, der Hochedle Rath, ihnen, deßfalls, die Eviditions-Leistung schuldig seyn. (Gesch. Erz. p. 15. §. 14.)

§. 7. Obgleich selbst der verwerffliche Theil der Acker-Ver. Ordn. von dem, was denen Begüterten, und dem, was denen Mehgern, zu verschiedenen Zeiten eingeräumt worden, einerley Worte brauchet, so sollte doch, nur derer Mehger Genuß am Weyd-Recht, bittlich erhalten seyn. ([114] §. 68. 69. 70.) Man erzählte verschiedene, durch das Franckfurter Regiment gemachte Beschränkungen des Mehger-Weyd-Rechts, die aber, wann sie auch wirklich wären, die Rechte derer Begüterten gar nicht bessern. ([114] §. 76. bis 90.) Zuletzt erschiene gar eine Popular-Aktion, daß man denen Mehgern, weil die ohnentgeltliche Weyde sie zum Schwelgen führe, ihre Rechte nehmen solle. ([114] §. 91.)

§. 8.

§. 8. Die Metzger hingegen erwiesen im Jahr 1730, durch Zeugen, welche, außer dem Feldschütz Fertig, Metzger, gleichwohl aber in summarissimo zulässig waren, (SPEIDEL Sylloge voce petitorium p. 575.) daß man niemahl von einem andern Schaaftrieb, dann dem ihrigen, und dem derer äußeren Höfe, (§. 2. 4.) gehöret, und daß ein, von weyl. Spener dem ältern, Gastwirth in der Reichs-Cron, im Jahr 1690. geschlagener Schaasperch, Obrigkeitlich abgestellt worden. ([114] §. 94. 96.) Sie bescheinigten auch, daß der, von einem, im Franckf. Dorff Bornheim, wo keine als eine Raths-Schäferen ist, (App. 1. [30]) wohnenden Franckf. Bürger Joh. Fischer, im Franckf. Feld, geschlagener Perch, im Jahr 1719. abgestellt worden. ([114] §. 95.)

§. 9. Die Kläger machten, gegen die Personen derer Zeugen, verschiedene Einwendungen. Bevorab führten sie an, daß der Fertig, in seinem Wittwenstand, und 70. jährigen Alter, eine ledige Dirne geschwängert. Sie erinnerten auch vieles bey denen Aussagen. Es ware aber insgesamt von keiner Erheblichkeit. ([114] §. 96.)

Sie führten hingegen keinen Gegenbeweiß, daß jemahl, ein Begüterter, an dem Metzger-Schaaftrieb, Antheil gehabt; erkannten vielmehr, von denen Zeiten nach denen Metzger-Artickeln von 1616, das Gegentheil, (App. 2. [22|24] ad Grav. 5. Gesch. Trz. §. 11. 15. 23. 31. 32. 33. 38. 40. 51.) ohne von vorherigen Zeiten ein anderes darthun zu können. (§. 102.) Daher aber entstunde nothwendig, daß, nachdem derer Metzger Beweisse einmahl in possessorio gegolten, sie auch nachher, in petitorio, als Beweiß des Rechts-Titels gelten mußten. (l. 2. C. de probat. MEV. Dec. 1, 53, 8. I, 186, 4.)

§. 10. Diesen guthen Zustand von der Sache derer Metzger, hat ein von ihnen ohne Kenntnuß gewählter zweyter Advocat, welcher sich, allem Ansehen nach, von ihren Gegnern anwerben lassen, (Druck vom Metzgerbruch §. 48.) sehr zerrüttet, da er, in denen Exceptionen von 1736, (App. 2. [22]) allerley albernes Zeug daher schriebe, ([114] §. 99.) daß nemlich die Acker-Ver. Ordn. solche Stellen, die 500. Jahr alt seyen, enthielte, (vid. §. 3.) daß im ganken Metzger-Handwerk, welches, von ältesten Zeiten her, zwey Raths-Berwandte und mehrere Geschworne gehabt, (Druck vom Metzgerbruch §. 11. 13.) nur drey oder vier Metzger gewesen, daß damahlen vielleicht eine Koppelhuth derer Begüterten gestattet, bey veränderten Umständen aber, wieder aufgehoben worden, daß derer Metzger Besitz, damahlen, zwar bittlich gewesen, durch die Artikel aber, etwas verbindliches, weßfalls sie von Raths-wegen müßten vertreten werden, geworden, und daß der heutige ausschließliche Besitz derer Metzger, (§. 8. 9.) von Menschen-Gedencken und denen Artickeln her seye. (vid. §. 136. 102.)

§. 11. In possessorio, erwiesen die Kläger, in einem an sich gar verwerfflichen Instrument von 1731, (§. 194.) nichts, außer daß ihr Consort Nic. Gottfr. Spener, seit 1725, vornehmlich aber seit 1729, gegen die Metzger, in ihrem Stoppeltrieb, jedoch allemahl auf solche Arth, woraus kein Beyfall des Handwerks zu entnehmen ware, ingleichen an derer Metzger Trieb in die geleerte Wiesen, an welchem keine andere Bürger Theil haben, ja sogar in der privilegierten Revier des Hellerhofes, (§. 4.) viele Eingriffe gethan, aus welchen der Proceß entstanden. ([114] §. 97. 98. [113] §. 3.)

§. 12. Sie verlohren ihren Proceß in possessorio zu Franckfurt den 23. Aug. 1730, und bey dem Höchstpr. Cammer-Gericht, den 28. Aug. 1733, mit Verdammung in die Unkosten. In petitorio verlohren sie ihn zu Franckfurt den 1. Dec. 1734, und bey dem Höchstpr. Cammer-Gericht, den 22. Febr. 1743. compensatis expensis. ([114] §. 109. 100.) Der von allen Consorten überbliebene alleinige Herr Friedrich Maximilian von Günderrode, suchte seit Jan. 1746. die Restitution.

§. 13. Der Herr Implorant, wollte seine ganze, aus denen Justinianeischen Eigenthums-Rechten angestellte Actionem negatoriam, durch weitere Beweisse ausführen. (Rest. [44]) Unter andern brauchte er dazu, ein falsches Attestat vom 29. März 1743. derer vier Franckf. Acker-Geschwornen, (Rest. [54]) unter denen, der in possessorio gewesene Consort Joh. Jacob Artope, (App. 1. [32]) der forderste gewesen. (§. 93. 105. 140. 141. 153.) An andern Orten als Franckfurt, würde dieses Attestat, bey der, 1749. erfolgten Communication, eine schwere Inquisition, über die Ausstellung und deren Ursach, veranlasset haben. Das Höchstpr. Cammer-Gericht ware vermuthlich, durch das Schreibwerk des Metzger-Advocaten, (§. 10.) im Zweifel, ob nicht die Justinianeische Rechte, zu Franckfurt, in Weyd-Sachen Platz haben könnten. Es

gestattete dem Hrn. Imploranten, zwar keine Action gegen die Artikel. (§. 6.) Weil er aber durch zwey Risse [56|57], die jedoch gar nichts erwiesen, (§. 183.) vorzut geben gesucht, daß mehrere Weyd, als denen Mähgern gebühre, vorhanden sey, schiene es vielleicht ohngewiß, ob die in vorigen Acten vorgekommene allerseitige Verständniß, daß die Mähger, bey weitem ihre Gebührenuß nicht erhalten können, ([114] §. 13.) richtig wäre. Daher ließe das Höchstpr. Cammer-Gericht, den Hrn. Imploranten, zu einer, gleichwohl auf die Eigenthums-Rechte gebaueten Action ex æquitate, ([115] §. 8.) und erkannte am 12. Sept. 1749, Schreiben um Bericht an Franckfurt, über folgende Fragen:

- 1) ob über die, denen Mähgern zu treiben erlaubte Zahl Schlacht-Hämmel und Schaafe, ein Ueberschuß, und in wie weit vorhanden,
- 2) wem soltaner allenfallsige Ueberschuß competiren möchte, oder denselben
- 3) zu vergeben zusiehe.

§. 14. Das Vorgeben des Ueberschusses, hat sich hernach ganz falsch befunden, (§. 182 = 190.) und würde also der Entscheid der Sach, wann sie in diesen Schrancken geblieben wäre, gar leicht gewesen seyn. Allein der Herr Implorant, wußte zu Franckfurt, den ganzen vorigen Innbegriff seiner Sach rege zu machen. (§. 15 = 19.)

§. 15. Bey Rath führte, den 16. Sept. 1745, ein ohnbevollmächtigter Advocat, namens derer Franckf. Feldbegüterten, Guther-Beständer, wie auch der Gärtner-Zunft, Beschwerde, daß, obgleich denen Mähgern, das Gesuch, ihr Vieh über Nacht im Feld zu lassen, durch Decret vom 2. Sept. abgeschlagen worden, dennoch deren Schäfer, mit ihrem Ochsen- und Hammelvieh, dessen erlaubte Anzahl, die Mähger, von Tag zu Tag überschritten, schon einige Nächte, an stehend- und liegenden Sommer- Früchten, Bäumen, Hecken, Zäunen, Latten, Stöffeln, Schaden gethan. (Ref. [55])

Nach beschehener Verweisung an das Acker-Gericht, erklärten bey demselben, die Geschworne, den 8. Nov. 1745, daß, weil bey der K. Ordnung, alle Ställe in der Stadt weggenommen worden, die Mähger, damahl, ihr Vieh, aus Noth, im Feld gelassen, die angebliche Schäden aber ohnbekandt seyen. ([116] not. 101.)

§. 16. Ferner haben, bey ersagtem Acker-Gericht, welches doch in dieser Sach ganz incompetent war, (§. 67. 68. 94.) einige Mähger, auf Anstifften, sich den 17. Jul. 1746. beschwehret, daß verschiedene, theils benannte, unter ihren Mitmeistern, zum Schaden derer, die sich an die gesetzte Zahl des Stech-Viehes bänden, auch Nachtheil derer Begüterten und Gärtner, auf 1000. Stück Jaupelvieh hielten, mit Witz, sämtliche Mähger, auf die bestimmte Zahl Stech-Vieh zu setzen. (Ref. [72])

§. 17. Auf beyde Klagen (§. 15. 16.) ist der wichtigste unter allen Acker-Gerichts-Bescheiden vom 2. Aug. 1746, (Ref. [79] n. 15.) ergangen, welcher ein weit mehreres als den Vortrag, erlediget, und aus dem, von denen Ackerbegüterten allegirten Magistratischen Recht, das angebliche Mähger-Precarium zu wiederrufen, (§. 7.) ganz willkührliche Dinge vorschreibet. (§. 143. 147. 148. 150. 158.) Auch dieser Bescheid, bey der beschehenen Provocation, (§. 18.) und 1749. erfolgten Communication, (§. 13.) an andern Orten als Franckfurt, eine schwere Inquisition, gegen die Richter sowohl, als den, der sie verleitet, nach sich gezogen haben.

§. 18. In dem dagegen, von denen Mähgern, bey L. Schöffenrath erhobenen Provocations-Proceß, behauptete Herr Implorant, den 2. Oct. 1747, dessen Rechts-Kraft, und bate davon, nur in einem Punct, Reformatorium. (§. 150.) Soltaner Bericht, (§. 13.) möchte behauptet werden. (§. 184. 99.) Er wendete sich also, mit seiner ganzen Sach, (§. 17.) wieder an das Unter-Gericht. (MEV. Dec. VII, 93. II, 64, I. I, 248, 3.)

§. 19. In zweyen, den 3. Sept. 1756. ergangenen Provocations-Urtheilen, ([79] n. 16. 17. [55] A. C.) welche gegen den Herrn Imploranten rubriciret worden, (§. 15.) wurde derselbe, in denen Hauptpuncten seiner Sache, abgewiesen. (§. 94. 102. 144. 148. 150. 159. 174. 99.) Durch seine Verständnisse bewürckte er, daß ersagte Urtheile, denen Mähgern, vor Publication des Franckf. Berichts, (§. 69.) nicht bekandt geworden.

§. 20. Es wird eine, sogar mit dem, bey dergleichen Exhibitis gewöhnlichen Präsentato der ältern Bürgermeisterlichen Audienz vom 13. Sept. 1756. versehene, gegen diese Decreten gerichtete Nullitäten - Klag, juncta appellatione eventuali, in einer nicht vidimirten Copie produciret, (Ref. 191) von deren Exhibiition aber, und Sortsetzung, das geringste nicht befannt ist.

§. 21. Dem schon 1749. erfordereten, (§. 13.) und, wegen bisheriger Abwesenheit zu Wien, des Granckf. Herrn Referenten, erst am 16. Sept. 1756. erstatteten Granckf. Bericht, [79] dessen beträchtlichster Inhalt unten vorkommet, (§. 187. 191. 192.) sind sowohl die Actenstück eben erzählten Processen, (§. 15 = 19.) als die von einigen Neben-Processen, (§. 22 = 26. 27 = 30. 31.) beygelegt worden, welche meist ohnverständlich seyn würden, wenn man sie nicht in ihrem Zusammenhang erzählte.

§. 22. Der erste, ist der, seit dem 8. Febr. 1745. angedaurete Acker-Gerichts-Process einiger benannten Granckf. Ackerbegüterten contra Mezger, Guthleuthof und Kellerhof-Beständer, in Betreff der Abäzung der Frühsaat.

§. 23. Aus diesem Process gehöret anher, daß die Mezger-Geschworne, den 16. Aug. 1745. erklärt, wie sie, die Frühsaat zu betreiben, andrergestalt nicht berechtigt seyen, ausser, wann die Ackerbegüterte, wie bisher vielfältig geschehen, solche ihnen verkauffeten. (Ref. 197)

§. 24. In eben der Sach, erklären den 7. Jan. 1746, die Kläger, daß kein Ackerbegüterter, seine Felder besammen liegen habe, mithin der Saamentrieb auf die Aecker eines Einzelnen, allemahl mit dem Schaden eines andern verknüpft sey. Sie bitten demnach um ein Decret, vermög dessen, der eine Feldbegüterte, ohne derer übrigen Genehmigung, seine Frühsaat, an die Mezger nicht begeben dürffe. ([79] n. 12.)

§. 25. In gedachter Sach, ergethet am 4. May 1746. ein Acker-Gerichts-Bescheid, daß, nachdem bey Durchsehung derer alten Protocollen sich befunden, wasmassen von der Zeit an, da die gemeinschaftliche Schäfferey eingegangen, niemand berechtigt gewesen, die besaamte Winterfelder derer sämtlichen Ackerbegüterten mit Schaaf oder anderm Vieh, zu betreiben, solches aber gleichwohl, von denen Mezgern, und einigen Ackerbegüterten, eingeführt werden wolle, als werde von Acker-Gerichts wegen, bey schwacher Straf verboten, daß weder sämtliche Sammel-Mezger, noch ein anderer Ackerbegüterter, das besaamte Winterfeld derer Begüterten, mit Sammel oder anderm Vieh betreiben, oder abäzen, vielweniger den Trieb in ihre besaamte Winterfelder, an oberwehnte Personen, oder andere Leute, um Geld oder andern Gewinnst, begeben solle, dahingegen jedem Ackerbegüterten, nach der Acker-Gerichts-Ordnung, ohnbe- nommen bleibe, seine eigne Winterfelder, ohne seiner anliegenden Nachbarn geringsten Schaden, nach eignem Gutdüncken zu benutzen. (Ref. 194)

§. 26. Der Herr Implorant, welcher dem Acker-Gericht, alle Decreten die ihm beliebig waren, vorgeschrieben, hat hier guth gefunden,

- 1) eine ehemahlige Gemeine Schäfferey, (§. 3. 4.)
- 2) das Ziel des Abgangs vom gemeinen Trieb in die Frühsaat, seit dem Abgang dieser Gemeinen Schäfferey, zu dichten.

§. 27. Der zweyte, dem Bericht (§. 21.) beygelegte Process, J. M. von Günderrode contra Granckf. Mezger in Actis benannt, in Betreff nächtlicher Feldschäden, ist folgender:

1745. 15. Nov. denunciirt bey Acker-Gericht der Herr Kläger, einen ihm, durch Sammel-Vieh, an jungen Obstbäumen, verursachten Schaden. Die Mezger-Geschworne geben an, welche Mitmeister daran schuld seyn könnten.

§. 28. Letztere antworten den 17. Dec. 1745, daß sie nichts vom Schaden wüsten, und Beweis gewärtigten. Auf Vorstellung derer Amts-Deputirten, daß allem Ansehen nach, der Schade, durch ihr Vieh verursacht wäre, und wegen verbotenem Nächtlichen Triebs, der Beschädiger nicht wohl auszumachen sey, auch beschehenes Anmahnen, daß sie Mezger, sich, mit Herrn Kläger, in der Güte setzen möchten, erzählten sie sich hierzu, unter Vorbehalt, sich an dem Beschädiger, wo er befannt würde, zu erhohlen, bereit. (Ref. 1116 not. 101.)

§. 29. Durch Acker-Gerichts-Decret vom 2. Aug. 1746, werden sie, als des Nächtlichen Feldtriebs bereits überwiesen, dem Herrn von Günderrode, zum taxirten Schaden von 78. fl., und dem Amt, in Straf von 30. fl. verdammt. (Ref. 179 n. 14.)

§. 30. Hievon provocirten sie an L. Schöffen-Rath, allwo den 3. Sept. 1756, der Bescheid ergienge, daß weil Provocantes, vermög Decrets vom 6. Febr. 1747, nach der, den 22. Mart. 1747. erhaltenen Insinuation derer Acker-Gerichts-Protocollen, ihre Gravamina, binnen acht Tagen einbringen sollen, dieselbe aber, zwey Tag zu spath, den 1. April 1747. eingebracht, es, bey dem Decret à quo zu lassen, und Provocantes sich, bey jedesmahliger, dem Acker-Gericht heimgestellten Straf, enthalten sollten, ihr Hammel-Vieh, Nachts über im Feld zu lassen. (Resk. [79] n. 14. [101])

§. 31. Das in angeblichem Nahmen derer Franckf. Geldbegüterten, am 3. May 1746., beschehene Gesuch, (Resk. [79] n. 13.) um die Bornheimer und andre Einwohner derer Dorffschaften, wegen derer Geld-Diebereyen, von dem Mitbieten auf Franckf. Geld-Güter auszuschließen, ist in keiner Absicht, als um alle, des Herrn Imploranten, in unterer Instanz gemachte Präensionen, zu erzehlen, bengelegt worden, und gehöret übrigens nicht hieher.

§. 32. Nach Erstattung des Berichts, ist die Sach etliche Jahre erliegen geblieben, biß die Herrn Erben des Herrn Imploranten, sich, meist mit Erben oder sonstigen Nachfolgern von ihres Herrn Erb-Lassers ehemaligen Proceß-Consorten, (§. 11. 13. 206.) verbunden, um solche Neben-Sachen anzuzetteln, die, der Continentia halber, den vor sie allschon verlohrenen Schaaftriebs-Proceß, (§. 19. 59.) wieder rege machen, und ihnen das Mittel schaffen könnten, sich in denselben einzumischen. Es fällt nothwendig, von jeder dieser Neben-Sachen, hier, eine kurze Erzählung zu machen. (§. 33. 46. §. 47. 57. §. 58. 67.)

§. 33. Die Metzger hatten, am 6. Aug. 1749, sowohl bey Acker-Gericht, als bey Rath, aus dringender Noth, weil sie nemlich, von denen Wiesenbegüterten, nichts zur Miethe erhalten könnten, vor ihre angelangte Ungarische Ochsen, welche man, nicht in Ställen, sondern nur unter dem freyen Himmel halten konnte, um eine ohn-entgeltliche Graß-Weyd, auf acht Tag angesucht, und Ein Hochedler Rath hatte ihnen, durch ein Decret vom 7. Aug. 1749. damit, jedoch unter diesem Anhang willfahret, daß ihnen, *pro futuro*, nichts weiters angewiesen werden möge, sondern sie sich, auf ihre Kosten, dergleichen Weyd anzuschaffen hätten, und die Graß-Weyd des Metzgerbruch, welche sie vermietet, ohnverzüglich aufkündigen sollten. ([113] §. 20.)

§. 34. Das Stadt-Rechnen-Amt, hat, in Sachen Franckf. Metzger *ic. contra* Rechnen-Amt, *ic. in* Betreff des Metzgerbruch, worinne letzteres, nahmens Eines Hochedlen Rathes den Proceß geführet, die Auslegung dieses Decrets, in denen, am 12. Jun. 1752. übergebenen Exceptionen, dahin gemacht, daß, weil man, um die Zeit des Rathes-Decrets vom 7. Aug. 1749, Nachricht erhalten, wasmaßen der Metzgerbruch, zum Vortheil, nicht des Handwerks, sondern seiner Vorsteher, vermietet werde, die Absicht gewesen seye, dieser Mißbrauch, durch ermeldetes Rathes-Decret, abzustellen. ([113] §. 21.)

§. 35. In ermeldeter Metzgerbruch-Sach, hat hernach, das Höchstpr. Cammer-Gericht, ersagtes Decret, dahin ausgelegt, daß dadurch, eine alte Rathes-Berlehn von 1423, zum bittlichen Genuß derer Metzger, welche man von dem, heutzutag fast allein noch so benannten Metzgerbruch ausgelegt, wiederrufen worden. ([113] §. 22.) Nach beyden Auslegungen, wäre hier, von einer, denen Metzgern lang vorher zugesprochenen Stoppelweyde auf denen Burger-Aeckern, (§. 12.) keine, sondern allein, von einer, aus freyem Willen Eines Hochedlen Rathes, auf dessen Eigenthum, erbetteten Graß-Weyde, als um welche allein, die Metzger angesucht, die Frage gewesen. (l. 5. i. f. 59. ff. de re jud. GAIL. L. II. O. 63. n. 5.) Es wäre also hieben, das Object derer Ungarischen Ochsen, etwas ganz zufälliges.

§. 36. Unterdessen machten sich die Herrn Imploranten, und diejenige, welche sie zu sich angeworben, die Hoffnung, daß die Herrn Schöffen und Rathes-Personen, auf ihren Reissen und Spakierfarthen, bey welchen sie, Ochsen-Heerden derer Metzger, in dem Stoppelfeld erblicket, darunter, nicht eben Ungarische Ochsen, als welche man gar selten, und nur bey Ermangelung derer Land-Ochsen, nach Franckfurt bringet, würden gesehen haben. Sie sahen demnach ein Mittel vor sich, wie sie, unter der, doch fernerer Absichten halber, (§. 47.) nur außergerichtlich angebrachten Vorstellung, daß eine gewisse Gattung von Vieh, zumahl solches, welches über Nacht im Feld bleiben muß, (§. 33.) gar wohl in der Weyde könne verbotten werden, (KNIPSCHILD *de Civ. Imp. III, 7, 84.*) ihren Endzweck erhalten könnten.

§. 37.

§. 37. Diesemnach wendeten sich, Herr Justinian von Günderröde, Herr Johann Christoph von Adlerspflicht, Herr Johann Daniel von Neuville, Herr Isaac de Bassompierre, Herr Joh. Phil. Cleymann, Herr Johannes Köchel, und Herr Johann Jacob Ackermann, zu einer Zeit, da das in dieser Sach inkompetente (§. 67. 68. 94.) Acker-Gericht, einen patriciatischen Vorsitzer, in der Person des Herrn Friedrich Adolph von Glauburg hatte, an dasselbe, und erhielten, am 2. Sept. 1763, ein Decret, in denen eigentlichen Worten, dahin: daß die Metzger sich, des, gegen klaren Inhalt des Raths-Decrets vom 7. Aug. 1749. (§. 33. 39.) angemessenen Stoppeltriebs mit Ungarischen Ochsen, enthalten sollten. Das Acker-Gericht ertheilte auch, vor dem Verlauff derer zehn Tage, den 5. und 9. Sept. 1763, auf ersteres Decret, andere Inhabiv- und Executiv-Decreten. ([113] §. 26.)

§. 38. Der 2. Schöffen-Rath, an welchen diese Sach, wann sie Justiz-Sach gewesen, eben sowohl, als an E. Hochedl. Rath gebracht werden konnte, (§. 170. 39.) hat, als sie, an Ihn, per provocationem gediehen, sich bewegen lassen, über das Bedenken, daß niemand als Ein Hochedler Rath, seine Decreten auszulegen habe, (Strube Nebenst. XIII. Abhandl. §. 9. 10.) hinaus zu gehen, mithin dem vom 7. Aug. 1749, gegen dessen offenbaren Sinn, eine dritte Auslegung, (vid. §. 35.) zu ertheilen, und am 5. Oct. 1763, in diesen formalibus zu erkennen: „ und wie „ denen Metzger-Geschwornen zusehender verwiesen wird, daß sie, ohne nach „ gesuchte Obrigkeitliche Erlaubniß, wie sie doch ehemals in gleichem Vor- „ fall gethan, die lezthin erkaufte Ungarische Ochsen, ins Stoppelfeld einge- „ trieben haben, also soll, vor einer, auf den „ „ ex officio niederzusetzenden „ Schöffen-Deputation, erst noch untersucht werden, ob diese Eintreibung, „ mit schuldiger Beobachtung des von ihnen sub N. 4. beygelegten Acker-Gerichts- „ Resoluti vom 1. Nov. 1735, (§. 138.) und ihres damahligen Versprechens, in „ Conformität dessen sich zu betragen, in geziemender Ordnung geschehen sey.

§. 39. Hierwieder übergaben, sub rubro: Franckfurter Ackerbegüterten contra Metzger-Zunft, die turbativische Weydung mit Ungarischen Ochsen betr., bey Höchstpr. Cammer-Gericht, die Herrn Kläger, am 6. Febr. 1764, eine Appellations-Supplic. Noch niemahlen sind die Anlagen eines Exhibiti Cameralis, mit so verworrenen Litteris, welche mit Y anfangen, und solchen, theils Römisch, theils Arabischen Ziffern, als die Beylagen dieser Supplic, signiret, auch niemahlen solche seltsame Subadjuncta Subadjunctorum, als in dieser Sache gemacht worden. Im Grund aber sollten die Signa eine Continuation derer Signorum in der gegenwärtigen Restitutions-Sache vorstellen. (Recessus Judicialis vom 11. Oct. 1765. in Sachen Franckf. Ackerbegüterten contra Metzger in Betr. Ungar. Ochsentriebs und [81] §. 12. wo solches behauptet, andrerseits aber nirgends verneinet worden.)

§. 40. Die Bitte dieser Supplic ware alternativa, entweder um ein Mandatum calulatorium des Schöffen-Decrets, oder um Processus Appellationis. Es ergienge aber darauf, in Sabbatinis, den 11. Febr. 1764, folgendes Decret: „ Ist das gebettene „ Mandatum executorium Resoluti Ruralis ad manutenendum S. C. una cum petitis Appellationis „ processibus erkannt.

§. 41. In denen Exceptionen vom 3. Dec. 1764, beruffen sich die Metzger auf den 49. 56. §. des Franckf. Burgervertrag ([86] der gegenw. Schaaftriebs-Sache) und machten, weil die ganze Auslegung des Burgervertrags an den Höchstpr. Reichshofrath gehöre, (v. Moser Reichst. Handb. p. 656. 661. 666. 667.) Exceptionem continentiae non dividenda, brachten aber dabey, unter Protestation, sich, in die Hauptsach nicht einlassen zu wollen, allerley vor, so dieselbe anbetrifft.

§. 42. Den 3. Jun. 1765, übergaben sie Exceptiones additionales, worinne sie, unter wiederholter Protestation super foro, den Ohnbestand der Hauptsache, noch weiter ausführen.

§. 43. An eben dem Tag wurde, wie unten vorkommen wird, (§. 67. 39.) die Verweisung an den Höchstpr. Reichshofrath, auch der gegenwärtigen Haupt-Schaaftriebs-Sach, als welche, in der Restitutions-Instanz, einen weiteren Umfang bekommen, dann sie vorhin gehabt, und zugleich die Adregistratio der Sach in Betreff des Ungarischen Ochsen-Trieb, gebeten.

§. 44. In gedachter Sach, waren denen Metzgern, deren Advocat, in dem Lauff derselben, und dem Jahr 1764. gestorben, die Acta verlohren gegangen, und der folgende wuste also nicht, daß am 30. März und 4. Apr. 1764, denen Herrn Appellanten,

zu denen, vermög Fräncff. Privilegien, in der unteren Instanz zu prästirenden Solennien, nemlich dem in eigener Person abzulegenden Appellations-Eyd, und der Caution, sub poena desertionis, terminus von 14. Tagen bestimmt worden, daß sie den 13. Apr. per nudam protestationem, sich über die Frage: ob sie nicht diese Solennia am Höchsten Reichs-Gericht prästiren könnten, an selbiges zu wenden vermeynet, und darauf in unterer Instanz, am 14. Apr. 1764, desertoria ergangen ware.

§. 45. In dem bey Höchstpr. Cammer-Gericht, am 17. Oct. 1764. abgehaltenen Reproductions-Recess, exhibirte Appellantischer Anwaldt, Mandata ad jurandum und Cautions-Schein, unter dem Vorwand, daß seine Principales, in Judicio à quo, zu diesen Solennien nicht wären gelassen worden. Nachdem Acta priora produciret worden, übergaben Appellantes, am 22. May 1765, einen schriftlichen Recess, um sie zu gedachten Solennien am Höchsten Gericht zu lassen.

Appellati aber, übergaben am 17. Jun. 1765, ebenfalls einen Reccellum scriptum, worinne sie, aus Fräncff. Privilegien, die Rechtmäßigkeit der alldorten ergangenen Desertoria, dargethan. (*Priv. Francos. p. 393. Anmerck. zur Fräncff. Reform. P. I. Tit. 42. §. 1. 11. p. 842. 845.*)

§. 46. In eben dem Receß, haben die Mezger, Beschwerde geführt, daß, nachdem am 16. Merz 1764, das Acker-Gericht, ihnen, die Vertreibung der Stoppelpweyd bey 10. Rthl. Straff verboten, sie, wegen der, den 14. Apr. 1764. darauff bey L. Schöffentrath ergangenen Desertoria, solanen Acker-Gerichts-Bescheid vom 16. Merz, nicht mehr vor verbindlich gehalten, auf Anzeig aber derer Appellanten vom 5. Oct. 1764, wasmaßen sie wiederum Ungarische Ochsen in die Stoppeln getrieben, vom Acker-Gericht, in 10. Rthl. Straff condemnirt, solane Condemnatio am 21. Dec. 1764. wiederholt, und sogar von L. Schöffentrath, bey welchem sie angezeigt, daß sie, in Gefolg seiner Desertoria, die Ungarische Ochsen eingetrieben, die Straff-Ansetzung, am 9. Jan. 1765. confirmirt worden, mit Bitte, dieselbe zu cassiren, und L. Schöffentrath, zu Entrichtung derer ihnen bereits abgenommener zehen Reichsthaler, an den Cameral-Armen-Säckel, wohin sie solche bestimmten, anzuhalten.

Hierauff aber hat der Appellantische Anwaldt, in seinem Receß vom 30. Aug. 1765, sich fernerer Handlung begeben.

§. 47. Aus diesem Proceß, in welchem, von nichts als Ungarischen Ochsen geredet ware, ist hernach ein anderer entstanden, in welchem das Acker-Gericht, ebenfalls incompetent ware. (§. 67. 68. 94.) Dann die Herrn Imploranten fanden dienlich, solange noch ein patriciatischer Herr Amts-Vorsitzer im Acker-Gericht ware, (§. 37.) das Eisen zu schmieden, und nachdem sie einmahl, dem L. Schöffentrath abgewonnen, daß die Ungarische Ochsen, nicht in die Stoppelpweyde gehörten, (§. 36. 38.) nunmehr zu erklären, daß das Raths-Decret vom 7. Aug. 1749, welches gleichwohl, von der Stoppelpweyd, sowenig derer Ungarischen, als Teutschen Ochsen, geredet hatte, (§. 35.) nachdem es einmahl von verbotenem Eintrieb derer Ungarischen Ochsen in die Stoppelpweyd angenommen worden, (§. 38. 40.) als ganz abgeschmackt erscheinen würde, wenn man ihm, einen Unterscheid zwischen Ungarischen und Land-Ochsen, andichten wollte.

§. 48. Mit dieser Grund-Lage klagte, am 30. Apr. 1765, der ohnbevollmächtigte Mandatarius von Herr Eleymann, Herrn de Bassompierre, und dem von Günsderrodischen Verwalter, vor sich und nahmens übriger Begüterten, daß die Mezger sich unterstünden, sie mit einer Menge Ochsen, NB. in ihrer gemeinen Huth und Weyde, zu turbiren.

Weil nun dieselbe, durch Acker-Gerichts-Decrete vom 5. Oct. 21. Dec. 1764, auch Schöffentrath-Decret, (§. 46.) wegen dergleichen Vergehung, allschon in 10. Rthl. Straffe condemnirt seyen, als bathen sie, dieselbe in geschärfstere Straffe zu condemniren.

Sie erhielten darauff ein Decret: *Communicetur* denen Mezger, Geschwobrenen, um sich in *proxima* hierüber vernehmen zu lassen, da inzwischen dieselbe, die Ochsen, bey ohnausbleiblicher Ahndung, sofort aus dem Feld zu schaffen, angewiesen werden.

Nach verschiedenen Handlungen, provociren am 6. Sept. die Mezger, in dieser Sach, an L. Schöffentrath. Am 9. Sept. wird der Provocation deferirt, und Protocoll verwilligt.

§. 49. Bey L. Schöffentrath, übergaben die Mezger, den 18. Sept. 1765, ein Memoriale loco Libelli Gravaminum. Sie haben demselben, in Anlag N. 3, ein Notarial-

rial-Instrument vom 11. Sept. 1765. beygelegt, vermög dessen, der damahls 78. Jahr alte, und 46. Jahr im Dienst gestandene Beyschütz, Andreas Walther, sodann der 72. Jahr alte, und 36. Jahr im Dienst gestandene Beyschütz, Johannes Klinck, unter Auerbietung des, vor der Obrigkeit, allemahl darüber abzulegenden Eydes, aussagen, daß die Mezger, seit Menschen-Gedencken, und von je her, sowohl mit Ungarischen, als Land-Ochsen, in die Stoppeln eingetrieben.

§. 50. Vermög beygelegten Gutachtens, sub N. 2, behaupteten die Mezger, daß sowohl diese, als die Sach wegen derer Ungarischen Ochsen, an den Höchstpr. Reichshofrath gehöre. Dieweil nun bey Höchstpr. Cammer-Gericht, in jener Sach, die gebetene Verweisung an den Höchstpr. Reichshofrath, (§. 41. 59.) noch nicht erörtert, die beyde Zeugen aber eyßgraue Männer, und in solchen Umständen, deren endliches Verhör in der Unteren Instanz, ganz rechtlich vorgenommen werde, (MEY. P. VI. Decis. 305.) als bathen die Mezger, sub Reservatione Reservandorum, deren endliches Verhör, jedoch in praesentia Notarii adjungendi, ejusque eventualiter Jurisdictioni non subjecti, vorgehen zu lassen.

§. 51. Weil in puncto fori, (§. 41.) noch kein Ausspruch ergangen, haben bey Höchstpr. Cammer-Gericht, die Mezger, in einer Supplic pro Mandato de non trahendo punctum incidens nisi ad forum Judicii Universalis, dieses alles angezeigt, von beschehener Exhibition dieser Supplic, in Sachen Franckf. Ackerbegüterten contra Mezger, in Betr. der Weydung mit Ungarischen Ochsen, durch gerichtl. Recesß vom 11. Oct. 1765, die Anzeig gethan, und darauff, am 12. Oct. 1765, Decretum Schreibens um Bericht erhalten.

§. 52. Dieses, und daß bey damahligem, nach R. Franz des I. glorw. And. Ableben, andauenden Abgangs derer Kayserl. Siegel, das Schreiben um Bericht nicht expedirt werden könne, haben bey Franckf. L. Schöffentrath, die Mezger angezeigt, und nochmahl um endliches Verhör derer Beyschützen, ausser denen noch andere zu verhören seyen, gebeten.

Es ergienge aber darauff, am 16. Nov. 1765, der Bescheid: soll man das bey dem Höchstpr. Cammer-Gericht gnädigst erkannte Schreiben um Bericht abwarten. Mit eydlicher Verhörung derer Feldschützen und mehrerer Personen aber, Kan, pendente Appellatione, ohne Ober-Richterlichen höchsten Befehl, nicht willfahret werden.

§. 53. Das Schreiben um Bericht ist zwar im Jahr 1766. behörig insinuiert worden, demnechst aber in der Sache nichts weiter vorgegangen.

§. 54. Die Gründe beyder Sachen, wovon aber erstere, die Erledigung, nur in puncto desertionis, (§. 44. 59.) nöthig hat, (§. 211.) sind folgende, daß

1) die Mezger, vermög Zeugnüßes zweyer alten Geld-Beyschützen, sich in dem ohnvordenclichen Herkommen des Stoppeltriebs mit allen Gattungen von Ochsen, befinden, (§. 49.)

2) daß ihnen, zufälligerweise, selbst in Franckf. Magistratischen Verordnungen, der Trieb mit allen Gattungen von Vieh, beygelegt wird, (§. 138. 38.)

3) daß die Ackerbegüterte selbst, in ihren Anzeigen, des Ochsentriebs derer Mezger gedencen, (§. 15.) und

4) in ihren Provocations-Exceptionen vom 2. Oct. 1747. (Ref. [79] n. 9. a.) anzeigen, wasmaßen, auch die Ochsen-Mezger, sich in den Nachtrieb mengeten.

§. 55. Sodann ist

5) in denen Burgerlichen Verhandlungen von 1525, (Ref. [82])

6) in dem Burgervertrag von 1613, und dessen Verhandlungen, (Ref. [86])

7) in der Franckf. Aemter-Visitations-Ordnung von 1616, (Ref. [87]) und wo sonst von derer Mezger Weyd-Recht-geredet wird, allemahl, überhaupt von deren Vieh, oder gar von allen Gattungen von Vieh, die Rede gewesen.

§. 56. Es ist auch, da

8) die Franckf. Brach-Aecker lediglich dienstbahr sind, (§. 108 = 136.) und die Mezger darauff, den Nachtrieb, mit Ausschließung aller anderen, und selbst derer Eigenthümer, genießen, (§. 8. 9. 167 = 174.)

9) eine Ursach, warum letztere, eine gewisse Gattung Vieh, von der Weyd sollten ausschließen können, um do weniger abzusehen, da ihre Aecker, im Vortrieb, mit derer Burger Horn- und Schwein-Vieh betrieben werden, (§. 2.) mithin

10) sie, diesen Gütern, das Verbotungs-Recht solcher Gattungen beizulegen, gar keinen Grund vor sich haben. (MEV. Decif. I, 106, 5.)

§. 57. Im übrigen ist

11) derer Metzger Weyd-Recht, gar nicht aus ihren Handwercks-Artickeln, (§. 176.) als in welchen, derer Hammel, nur zufälligerweife gedacht worden, (§. 163 = 166.) und es verstehet sich ausserdem

12) alles, nicht denen Gütern anklebende Weyd-Recht, mit allen Gattungen von Vieh. (MEV. Dec. V, 250. SPEIDEL Sylloge voce pascha, n. 5.) Sogar giebete

13) die Benennung des Vortrieb und Nachtrieb, eine gegründete Anzeige, daß der eine, wie der andere beschaffen sey, (SPEIDEL Sylloge voce: argumenta, argumenta à correlativis, & voce: equiparata.) und trägt demnach

14) zur Sache gar nichts bey, wann der Nachtrieb, wie in andern Landen, (ESTOR Fl. Schriften XI. Abh. 12. §. p. 484.) von seiner vornehmsten Bestimmung, der Schaaftrieb benennet wird.

§. 58. Ausserdem ist bey dem Franckf. Acker-Gericht, in Sachen Herrn Köschel, Herrn Eleymann, Herrn Ackeremann, Herrn de Bassompierre, Herrn Joh. Max. von Günderrode, Herrn Justinian von Günderrode, Herrn Joh. Christoph von Adlerspflicht, gegen die Metzger, vom 4. Jul. 1763. bis Ende 1765, ein ziemlich unordentlicher Proceß, wobey das Acker-Gericht abermahl incompetent ware, (§. 67. 68. 94.) vorgekommen. In demselben haben erstere sich beschwehret, daß letztere, die, von ihnen, in ihren Brach-Aeckern gepflanzete Cardoffeln, Heydekorn, Rüben, abgewendet.

§. 59. Am 6. Sept. 1765, haben bey Acker-Gericht, die Metzger, vermög Adj. N. 1. §. 1 = 8. den bisherigen Proceß in der Schaaftriebsach, wie auch §. 9 = 12. den in der Ungarischen Ochsentriebsach, (§. 33 = 46.) sodann §. 13. die Verhandlungen von 1525, 1612, (§. 123. 124.) angeführt, wo die Burger und Metzger, beyde mahl, die bey GAIL. L. II. O. 67. n. 5. 6. 8. 9. beschriebene Klage angestellt, daß ihrer Activ-Dienstbarkeit, durch nichts präjudicirt werden solle. Sie folgerten daraus, daß die Ackerbegüterte, als solche, keine Actores qualificati, (§. 136.) der ältere und neuere Besitz allemahl vor einformig gehalten werde, (B. D. ab ANDLER J. P. & P. II, 8, 25.) und diese Sach, weil sie ehemahl vor einer Kayserl. Commission anhängig gewesen, heutzutag an den Höchspr. Reichshofrath gehöre. Nachstodem haben die Metzger, §. 14, die verschiedene Raths-Verfügungen eingeführt, wodurch ihnen, das Recht, sich der Acker-Verwandlung zu widersetzen, beygelegt ist. (§. 129 = 133.)

§. 60. Aus deme opponirten dieselbe

1) Exceptionem rei judicatæ gegen die Sach-habende von denen ehemahligen Klägern in der Schaaftriebsach, (§. 12.) und daraus

2) Exceptionem præjudicii, weil sie, so in petitorio mit der Anmassung facultatis prædiorum abgewiesen worden, gegen sie, in dem Stückwerck dieser facultatis, keine possessorische Actus aufstellen dürfften, (l. 54. ff. de jud. l. 1. 2. & fin. C. de ord. cogn.) vielmehr ihnen, wieder sie, Mandata de desistendo à possessione privata licentia occupata, (HOFMANN Suppl. Cam. p. 274) zu bitten, und sich gegen sie, auctoritate privata, via facti zu schützen (LAUTERB. C. Th. Pr. XLI, 2, 33. PEREGRIN. Decif. Patav. 127.) frey stehe,

3) Exceptionem Judicii Universalis in Celf. Conf. Aul. pendens, (§. 67. 68.)

4) Exceptionem continentia non dividenda, dahin, daß alle Ackerbegüterte, sie, durch gemeinschaftliche Anwältie belangen möchten. (FABRIC. Gail. enucl. I, 70. MEV. Decif. II, 342. IV, 63.)

Dem gegen sie vorgeschobenen Argument, wasmassen, zum Protocoll vom 4. Jul. 1763, auf Klag derer Ackerbegüterten, die Geschwohrne erkläret, daß sie, ihren Mitmeistern das Abweyden zc. derer Cartoffeln zc. verbieten wollten, wird §. 17.

5) Exceptio nullitatis opponiret, weil nach angezogenen Stadt-Gesetzen, dergleichen Sachen, vor das ganze Handwerck gehörten.

§. 61. Dabey wurde gebeten, die Sach, entweder an das Höchste Reichs-Gericht, wo causa principalis rechtshängig sey, oder an Einen Hochedlen Rath, welcher darinn allschon Bericht erstattet, (§. 21.) zu verweisen.

§. 62. Auch in dieser Sach, haben, weil über den punctum fori (§. 67. 68.) nicht erkennt ware, annoch bey Höchspr. Cammer-Gericht, die Metzger, mit Beziehung, in margine rubri, auf die Haupt-Schaaftriebs-Sache, Supplicam pro Mandato de

de non trahendo punctum incidens, nisi ad forum Iudicii Universalis, cum Adj. N. 1 = 4, übergeben, und hierauf, am 12. Oct. 1765, Decretum Schreibens um Bericht erhalten.

§. 63. Sie thäten davon zu Grancsfurt die Anzeige, beschwehrten sich, daß, gegen die Rechte, (MEV. P. VI. Dec. 143.) an die untere Instanz wolle gezogen werden, wovon Iudicium Universale an der Oberen rechtshängig sey, daß man angebliche Verabsäumungen ihrer Geschwornen, welche dem Handwerk nichts präjudiciren könnten, (Unmerk. zur Grancsf. Reform. P. I. Tit. X. p. 688. sq.) ihnen zur Last legte, und behielten sich die Straffen mutationis Iudicii (GAIL. L. I. O. 32. n. 6.) bevor.

§. 64. Diese Anzeig, ward den 21. Nov. 1765, zum Bericht des Acker-Gerichts communicirt. Darauf ist, am 30. Nov. und den 6. Dec. 1765, Decretum, unter andern, dahin erfolgt, daß denen Ackerbegüterten, zu allenfallsiger Beybringung dessen, was sie auf derer Mehger Exhibita excipiren wollten, terminus præclusivus von 14. Tagen gesetzt seye.

§. 65. Auch in dieser Sach, ist im Jahr 1766, das Schreiben um Bericht insinuiert worden, hierauf aber darinn nichts weiter vorgegangen.

§. 66. Ausser denen darinn schon allegirten Gründen, (§. 59. 60.) und der lediglich dienstbahnen Eigenschaft derer Grancsf. Brach-Aecker, (§. 56.) erhellet die Klägerische Ohnbefugniß, schon aus der, ihrerseits beygebrachten Brach-Ordnung von 1504, (§. 97. 98.) vermög deren, jedem, der sich derer Felder bedienet, wann die Eigenthümer, dieselbe im Brach-Jahr besaamen, darein zu fahren, erlaubt wird.

§. 67. Nach also gemachter Ausschweifung, (§. 32.) kommt man in das Geleiß des Hauptproceßes zurück. Den Anlaß zu dem Mehger-Producto vom 3. Jun. 1765, (Ref. 81) hat die Sach in Betr. des Ungarischen Ochsen-Friebs gegeben. (§. 33-46.)

Die Mehger zeigten, aus neu erfahrenen Nachrichten, (Ref. 81) §. 25. 29.) welche in den Innbegriff des Grancsf. Burgervertrags von 1613, mithin an den Höchspr. Reichshofrath gehörten, (§. 41.) daß die Ackerbegüterte, als solche, in Betr. der Zuständigkeit des Weyd-Gangs, gar keine Actores qualificati, sondern von allen Zeiten, lediglich, die Burger, als solche, und die Mehger, gegen ihren Rath, die annoch ohnerledigte Frag erregt, ob Er ihrem Weyd-Recht, durch eigne Schäferereyen, Einzäunen u. Nachtheil bringen dürffe, (§. 124.) mithin die Mehger, Exceptionem plurium cointeressentium hätten. Da man aber zu Grancsfurt noch gar nicht wisse, wer in denen, an die Burgerl. Collegien nicht ausdrücklich übertragenen Fällen, dergleichen das Object des Weyd-Gangs sey, die Burgerschaft, in Mit-Regierungs- oder Eigenthums-Sachen, zu vertreten habe, so gehöre die Sach, auch von daher, an den Höchspr. Reichshofrath. (Ref. 81) §. 18 = 24.)

§. 68. Weil nun unter denen, von dem Höchspr. Cammer-Gericht aufgeworfenen Fragen, (§. 13.)

1) die zwenste, wegen des gemeinschaftlichen Interesse der Burgerschaft, und deren Vertretung, die dritte aber, wegen derer, Einem Hochedlen Rath, schon ehemals gemachten Einsprüche, (§. 67.) an den Höchspr. Reichshofrath gehöre, danebst

2) bey der ersten Frage, nicht mehr wie vorher, (§. 13. 10.) von einer Artickelmäßigen Zahl Hammel, (§. 2.) sondern auch, dem Recht, andres Vieh einzutreiben, (§. 33 = 57.) der Streit obwalte,

3) jetzige Action, von voriger, ohnehin unterschieden sey, (§. 13.) so wurde, um Verweisung an Höchspr. Reichshofrath, derer neuen, in der Restitutions-Instanz obwaltender Fragen, gebeten.

§. 69. Bey Höchspr. Cammer-Gericht, wurde, den 30. Nov. 1765, Publicatio & Communicatio des Grancsf. Berichts (§. 21.) erkannt.

§. 70. Die Mehger übergeben den 19. Nov. 1766, einen schriftlichen Recteß zum Grancsf. Bericht, worinn sie, um Verweisung an Höchspr. Reichshofrath, sowohl der Hauptsach, (§. 67. sq.) als derer Nebensachen, (§. 62. sq. 51. sqq. 41. sqq.) allenfalls um Desertoriam in der Sach den Ungarischen Ochsen-Frieb betr. anrufen. (§. 44. sqq.)

§. 71. Die Herrn Imploranten, wollen, im Producto vom 22. Jan. 1768, (Ref. 153) diese Verweisung nicht geschehen lassen. (116) not. 203. 170. 204. 205. 206.)

In denen Materialien, wird der ganze Innbegriff der alten Actionis negatoria, (§. 3.) dergestalt beybehalten, daß in beyammen liegenden Aeckern, das Freyheits- und

und eigne Weyd-Recht, sich ohnehin verstehe, in diesem Proceß, bloß von Erhaltung einer proportionirlichen Anzahl in einer gemeinen Heerde die Frag, ([116] not. 35. 61. 65. 68. 71. 216. 219.) und die Mehger, neben denen aber, die Burger, allezeit weißlich in der Feder gelassen werden, (§. 2. 3.) ihre Competenz, lediglich nach Verhalt derer Stadt-Gelände, zu fordern hätten. ([116] not. 49.) In eben dem Producto wird zum End-Ausspruch submittirt. ([116] not. 212. 215. sqq.)

§. 72. Unter denen Beylagen, bringen die Herrn Imploranten, nicht allein den gedichteten Appellations-Libell gegen die Schöffens-Urtheile von 1756, (§. 20.) sondern auch einen, von beyden Herrn Söhnen des Herrn Imploranten, nachdem er, einem jeden von ihnen, einen umschlossenen Hof eingegeben, (Ref. 79 n. 3. [116] not. 185.) dem Mehger, Joh. Peter Braubach, zur Unterschrift vorgelegten, und von ihm unterschriebenen Revers vom 2. Nov. 1750, (Ref. 99) worinne dieser bekennet, daß sie ihm, die Nachweyde, auf ihrem geschlossenen Gut des Küstersee, jedoch mit Vorbehalt ihrer übrigen geschlossenen Güther zu ihrem eigenen Gebrauch, vermietet hätten.

§. 73. Der Schluß, welcher hieraus wollte hergeleitet werden, daß

1) der Braubach, zufolge der Annahme, (§. 3. 4. 71.) das Wort: geschlossene Güther, (§. 4.) dergleichen doch jeder derer von Glunderrodischen Herrn Söhnen eines hatte, von beyammen liegenden offenen Aeckern gebrauchet, und daß

2) die allenfallsige Benennung des Braubach, einen Beweis gegen die Mehgers-Innung ausmache, wäre so leicht, daß er keine Achtung verdienete.

§. 74. Unter diesen Beylagen, (§. 71. sq.) wird auch ein offenbare falsches Attestat derer Acker-Geschohrnen vom 19. Nov. 1750, beygebracht, wasmaßen die sämtliche Ackerbegüterte, so mit ihrem Geländ, Aeckern und Wiesen, in der Franckf. Landwehr liegen, durchgängig das gleiche Recht genießen, als 3. Z. die Holzhausische und Stallbürgische Oede, welche umschlossene Güther, (§. 5.) außerdem aber, in der sogenannten Lindau, ([118] §. 122.) und also nicht in denen drey Brachfeldern, belegen sind, (§. 2.) eben diejenige, als das von Lersnerische, jetzo Hospital-Guth, welches, obwohl davon eine große Frage ist, dennoch gegenwärtig nicht unter denen drey Feldern (§. 2.) begriffen wird, ([116] not. 109. 68. 71.) eben diejenige, als der Kübornische Hof, welcher, in Ansehung seiner, im Friedberger Feld belegener Aecker, die geringste Befreyung von dem Burger- und Mehger-Weyd-Frieb (§. 2.) nicht behauptet. Diese gleiche Rechte aber, sollen hierinne bestehen, daß ersagte Ackerbegüterte, welche mit ihrem Geländ, Aecker, und Wiesen in der Franckf. Landwehr liegen, solche willkührlich, mit ihrem Vieh, es sey auf was Arth es wolle, betreiben und benutzen könnten. (Ref. 95)

§. 75. Dieses grundfalsche Attestat, sollte das längst vorbereitete falsche Angeben, (§. 4.) als ob die beyammen liegende Felder, sogar in wirklichem Genuß der Befreyung vom Weyd-Recht stünden, (§. 71. sqq.) gegen eine Menge von Bekenntnissen, welche vorher in denen Acten geschehen, ([116] not. 62. sq.) auf einmahl erweisen. Es enthielte aber offenbahrlich, ein seit 40. Jahren vorbereitetes Gedicht, ([116] not. 109. 203.) welches bey der geringsten Untersuchung auf dem Platz, sogleich als eine ganz derbe und augenscheinliche Ohnwarheit erschienen wäre. Ganz ohnbe greifflich aber fällt, wie man, bey einem bevorstehenden Resolutions-End, (§. 209.) auf dem Gebrauch solcher Urkunden beharren mochte, (§. 197.) deren Beschaffenheit, auch wann sie in der Relation einen Irrthum veranlassen konnte, dennoch, durch gehörige Rechts-Mittel, ans Licht gekommen wäre.

§. 76. Unter diesen Beylagen, (§. 71. sq.) erscheint auch ein Instrument vom Aug. Sept. 1765, (Ref. 105) wie die, von denen Ackerbegüterten requirirte Notarius und Zeugen, die auf dem Feld wendende Schäfer derer Mehger ausspioniret.

In dem Text des Notarii ist der Dienstag der 31. Aug. und der darauf folgende Donnerstag der 4. Sept. ([116] text. & not. 126. b.)

Der eine Zeuge, ist den größten Theil des Jahres im Kopf verrückt. ([116] not. 121.)

Derjenige Schäfer, welcher erst seit drey Tagen in der Franckf. Gemarkung dienete, redet von allen Umständen, welche eine langjährige Kenntnuß erfordern, viel zuverlässiger als alle übrige, die wirklich eine langjährige Kenntnuß hatten. (Ibid. not. 127. b.)

Der

Verschiedene Schäfer haben, als sie merckten, daß sie ausgeforschet würden, mit ihrer Heerde fortgetrieben, und nicht, biß ans End derer Fragen, Stand gehalten. (*Ibid. text. ante not. 135. b. 139.*)

Und also verrathet alles, daß die Aussagen, nicht auf dem Feld, sondern, vielleicht lang nachher, zu Haus, übel aufgeschrieben, oder gar gedichtet worden. (*[112] §. 37. 599.*)

§. 77. In dem, am 20. Apr. 1768. producirten Receß, (*[109] §. 3.*) begeben sich die Mezger der exceptionis fori, weil vermög §. 1, das Höchspr. Cammer-Gericht, das Restitutions-Verfahren, nur wegen des Wend-Überschusses zugelassen, (§. 13.) und solcher nicht vorhanden sey. (§. 67. 59.)

Demnechst beruffen sie sich §. 7, auf die, zu Franckfurt, 1756. ergangene rechtskräftige Urthele, (§. 18. 599. und legen, §. 8. um allen sonstigen Einstreuungen, bevorab in denen dreyen adregistrirten Sachen, (§. 33 = 66.) vorzubiegen, noch einige Haupt-Urkunden (§. 129 = 135.) bey.

Das übrige betrifft die Legitimation, die Advocaten, angebliche Intervenienten, und andre, die Berichtigung des Processus in der Hauptsach, betreffende Puncten, wovon an ihrem Ort geredet wird.

§. 78. In einer, den 18. May 1768, extrajudicialiter eingegebenen, und nach beschehener Verweisung, den 23. Jun. producirten Supplic, um Ahndung derer, in Erhalt- und Aufrechthaltung des Restitutions-Verfahrens, von Implorantischer Seit gebrauchter Mittel, haben die Mezger, die verschiedene Implorantische Vergehungen dargestellt, und nach der Cautele derer Rechts-Gelehrten, (*CLARI 5. sent. §. falsum versu: utens falso. MASCARD de Probat. qu. 6. n. 160.*) erklärt, daß sie, noch vor ergehendem Entscheid, abwarten wollten, ob die Herrn Imploranten, auf dem Gebrauch derer beygebrachten falschen Urkunden zu beharren vermeyneten, welchen falls sie, um Ahndung von Amtshalber bäten. Dieser Supplic, haben die Mezger, verschiedene Extracte, Designationen, Ausführungen zc. beygelegt, und in einer derer letzteren, verschiedene, zu Beendigung der Sach gehörige Anträge gethan.

§. 79. Der Implorantische Anwaldt aber, hat in einem Receß vom 8. Julii 1768, das Mezger-Productum vom 23. Jun. vor eine schmähsüchtige Schrift, und in Betreff des Gebrauchs derer falschen Urkunden, gar nichts erklärt, vielmehr um Entscheidung der Hauptsach gebeten.

§. 80. Mit der Intervention in der Hauptsach, hat es folgende Beschaffenheit. Auf derer Mezger Schrift vom 3. Jun. 1765, (§. 67. 68.) erschiene den 5. Jul. der, in der Sach den Ungarischen Ochsentrieb betr. bevollmächtigte Alldt, mit Copia signata seiner in letzterer Sach übergebenen Vollmacht, in der gegenwärtigen Sache, und bate in einem mündlichen Receß, um Communication des Producti vom 3. Jun. Der Mezger Alldt, excipirte, den 12. Jul. daß in dieser Vollmacht, nicht alle Erben des seel. Herrn Imploranten stünden. (§. 37.) Den 30. Aug. replicirt jener: Es war genug, daß darinn einige stünden. Es brauche in einer Actione populari, dergleichen hier obhanden, nichts weiteres.

§. 81. Als aber, den 11. Jul. 1765, nahmens derer zwey, schon in jener Vollmacht (§. 80.) benannten Implorantischen Erben, des Herrn Justinian von Günderrode, und Herrn Johann Christoph von Adlerspflicht, wie auch des ältesten, in jener Vollmacht nicht stehenden Implorant. Sohns, Herrn Joh. Max. von Günderrode, sich, ein anderer Alldt legitimiret, excipirten den 23. Sept. die Mezger, daß diese, nicht alle die Erben seyen. Den 16. Octobr. wurde replicirt, daß Herr Johann Maximilian, und Herr Justinian von Günderrode, die väterliche Fideicommiss-Güter allein besäßen, und des Herrn Imploranten Tochtermann Herr von Adlerspflicht, als von sich selbst ansehnlich begütert, diesen Proceß mit fortsetzen wolle. Den 8. Nov. duplicirten die Mezger, daß wegen des angeführten Fideicommiss, die Vollmacht derer übrigen, um so mehr vonnöthen sey. Darauf erklärt Implorantischer Alldt den 27. Nov. 1765, daß es, auf Richterliches Erfodern, keinen Anstand haben werde, solche bezubringen.

§. 82. Im Producto vom 22. Jan. 1768, (§. 71. 599.) gaben die Herrn Imploranten gnugsam zu erkennen, daß sie, mit denen Intervenienten, (§. 80.) gemeine Sache hätten (*[116] not. 123. 125. 126. a 169. 184. 186. 194.*) Die Mezger protestirten in ihrem Producto vom 20. Apr. 1768, (§. 77.) daß sie sich, mit jedem verlarvten Kläger, von dem man noch nicht wisse, ob er ein Ackerbegüterter, oder

oder ein, allschon rechtskräftig abgewiesener Ackerbegüterter (§. 11. 13.) sey, nicht einlassen würden, sondern begehreten, daß diejenige Ackerbegüterte, welche den so bekandten von Günderrödischen Sachbetrieb (§. 1.) nicht gewußt, gesamter Hand, und, durch gemeinschaftl. Anwältre, handeln sollten. (*l. si contend. de fidejussor. GAIL. L. I. O. 70. n. 25. sqq. FABRIC. ad eund. MEY. Dec. II, 342. IV, 63. RODING ff. Cam. cap. de contin. caus. §. 64.*)

§. 83. Der Interveniencie Aldt (§. 80.) widerspricht im schriftlichen Receß vom 8. Febr. 1768, (*Ref. [107]*) der Implorant. Submission, (§. 71.) erklärt, daß die Sach den Ungarischen Ochsentrieb betr. eine Fortsetzung der Schaaftriebs-Sach sey, (§. 32. 39. 82.) klagt als einen Fehler an, daß denen Mehger-Geschwornen, seit 40. Jahr, keine Legitimation abgefodert, hingegen, in einer causa publica & populari, welche, nicht kraft Erbschaft, sondern Burger-Rechts, und Besizes von Ländereyen, gebühre, Implorant. Seits, andre Legitimation erbotten worden, (§. 81.) da doch, als man denen Erben weyl. Nic. Gottfr. Speners, (§. 11.) solche angefordert, (*videatur tamen [114] §. 11.*) das Gesuch, in der Urtheil von 1743, (§. 11.) übergangen worden, und verlangt von denen Geschwornen, Legitimation und Communication Productorum. (§. 67. 70.)

§. 84. Der Implorant Aldt contradiciret im Receß vom 18. Apr. 1768, [*108*] und meldet, nebst Exceptione Legitimationis, (§. 80. 81.) daß diejenige, von welchen die Interveniencien ihr Recht hätten, im Restitutions-Gesuch, den seel. Herrn Imploranten deferirt, (§. 11.) demohngeachtet jetzige Herrn Imploranten geschehen ließen, daß ihnen, doch in separato, ohne Aufenthalt ihrer Sach, ein Antheil des Wend-Rechts, nach Verhalt ihrer Besizungen, zugesprochen werde. Er submittiret damit abermahl. (§. 71. 79.)

§. 85. Im Receß vom 18. May 1768, will der Interv. Aldt, mit Berufung auf seine Legitimation, (§. 80.) vorbilden, daß der seel. Herr Implorant, vielleicht, denen Vorfahren seiner Principalen, von seinem vorhabenden Restitutions-Gesuch nichts gesagt, ihr Todt als eine Renunciation nicht auszulegen, und die Anmassung, Interveniencien, in einer causa populari, communi & individua, in welcher nicht allein Acker- sondern auch andre Feld-Begüterte, selbst gegen die Herrn Imploranten handeln könnten, nach vorherigem gemeinschaftlichen Betrieb, ad separatam weisen zu wollen, eine Treulosigkeit seye. In jetziger Behandlung, seyen verschiedene, (§. 83.) bevorab dieser Fehler gemacht, daß man ex Jure compascui agiret. (§. 3. 71.) Er wolle daher vorigem Anbringen (§. 83.) inhariren.

§. 86. Implorant Aldt recessirt darauf den 30. May 1768, daß, weil alles angesehen wäre, die Sach zu verewigen, und denen Mehgern, die freye Felder derer Begüterten dienstbahr zu machen, er nochmahl submittire. (§. 84.) Allein auch dieser Submission, hat der Interv. Aldt, den 13. Jul. 1768. widersprochen.

§. 87. Immittels hatten, auf Receß vom 8. Febr. 1768, (§. 83.) die Mehger, am 20. Apr. in einem mündlichen Receß erklärt, wie sie, da ihrem Ermessen nach, Continentia nicht hindere, (§. 77. 68.) geschehen ließen, daß, nicht an die Grancff. Burgerschaft, (§. 83.) mit deren die Mehger, in der Wend, längst abgetheilt wären, (§. 102. 9.) sondern an jene Interessenten, welche annoch ein Recht zu agiren hätten, (§. 82.) Citatio edictalis ad assistendum liti ergehe.

In einem Receß vom 18. May 1768, (*Ref. [111]*) nimmt Interv. Aldt, dieses Gesuch, vor eine Litis-denunciation, verklaget solches, und bittet wie vorher (§. 85.)

§. 88. Allein in einem Receß vom 27. Jun. 1768, (*Ref. [119]*) stellen die Mehger vor: Die Adregistratio derer drey Nebensachen (§. 33. 66.) sey mit Recht veranlasset, weil jenseits die Connexität und Gemeinschaft, zwischen Imploranten und angeblichen Interveniencien, (§. 82. 85.) eingestanden sey.

Interven. Aldt habe sich, in Ansehung etlicher, zum falso procuratore aufgeworfen. (§. 80. 81.) Man wisse also nicht von wem er bestellt sey. Wann ihn die übrige, in der Copia signata unterschriebene, bestellt, so seyen darunter solche, deren Güther, von weyl. Joh. Jac. Artope herrühreten, der gleichwohl, sogar in petitorio dieser Sach, kein Consort gewesen, und die Kosten, vom possessorio her, nebst übrigen, annoch schuldig sey. Die meiste übrige, besäßen solche Güther, wegen deren der Proceß geendet sey. (§. 12. 9.)

Wann

Wann Interveniensische Actio, (§. 83. 85.) weder negatoria, noch ex statuto, noch ex pratenso Privilegio derer beyammen liegender Aecker (§. 3. 13. 71. 74.) seye, gehöre sie gar nicht hieher. Dabey geschehen etliche Vorschläge in der Hauptsach, und es wird gebeten, nebst Straf falsæ procurationis, und Anhaltung zu besserer Vollmacht, die wahre Gegner, mit Unkosten abzuweisen.

Hierwieder aber hat, den 14. Sept. 1768, der Interven. Anwaldt, in einem Recess [120], den er Triplias benennen sollte, (§. 83. 87.) und Exceptiones genennet, lauter contradictorische Sachen und Schmähungen vorgebracht, die in einem Submissions-Recess derer Metzger vom 28. Sept. gehandelt worden.

§. 89. Soweit gehet der Lauff des Proceses, und fällt nun nöthig, die zu denen Klägerischen Gründen gebrauchte Materialien einzusehen. Die vornehmste, sind aus der Aecker-Gerichts-Ordnung und dem Statutenbuch. (§. 3.) Die Metzger haben dargethan, daß beyde, in dieser Sach nicht glaubhaft seyen. (§. 90 : 104.) Ausserdem haben sie, zum Ueberflus, nach der Ordnung der Zeit und derer foliorum, jede beygebrachte Stelle durchgegangen, und gewiesen, warum sie hier nicht einschlagen könne. ([114] §. 36 : 43. 66 : 70. [118] §. 124 : 142.)

§. 90. Von gedachter Aecker-Gerichts-Ordnung, wurde Implorant. seits an gegeben, daß sie aus verschiedenen Theilen bestehe, ([116] not. 57.) und in denjenigen, von welchem hier die Rede ist, noch bis ins Jahr 1603, Verordnungen eingetragen seyen. (Ibid. not. 46.)

Die Metzger aber haben

1) meist aus dem Druck vom Metzgerbruch (§. 93 : 124.) dargethan, [118] §. 115 : 120.) warum dem Franckfurter Statutenbuch, und dem daraus gezogenen Theil der Aecker-Gerichts-Ordnung (§. 3.) nicht zu trauen wäre. Ausserdem haben

2) die Kläger selbst angegeben, daß er, meist von Aeckerbegüterten, die in denen Gedichten ihren eignen Nutzen gehabt, zusammen geschrieben sey, (App. 2. [24] ad Grav. 5.) daher aber die Metzger behauptet, daß er, nur wieder die Begüterte anzuführen stehe. (SPEIDEL Sylloge voce: Instrumentum, p. 73. col. 1.)

§. 91. Ausserdem führen die Metzger an,

3) daß schon vor dem Jahr 1509, zu Franckfurt, keine, ausser solche Gewonheiten, in Betracht gekommen, deren Uebung, der Anführende erwiesen, (Anm. zur Franckf. Reform. I. Th. 6. Seit) und die Reformation von 1509, alle darinn nicht beschriebene Gewonheiten abgestellt. (Ebend. 7. Seit) Insbesondere habe

4) die Reformation von 1578, vermög ihrer Vorrede, vom Statutenbuch, und der Aecker-Gerichts-Ordnung, nichts bekräftigt, als was sie daraus beybehalten. Es sey in der Vorred ihres I. Theils, (App. 2. [9] n. 7.) nichts unter dem Nahmen der Aecker-Gerichts-Ordnung bestätigt, als deren, von Feld-Gräng-Errungen und Feldfreveln handelndes besonderes Buch. (Anmerck. zur Franckf. Reform. I. Th. 15. S.) Eben dadurch, habe die Reformation, die übrige Theile, (§. 90.) wo sie, ohngestanden falls, je gegolten, abgestellt. (MEV. Decis. II, 40, 7. VII, 253, 6. BARBOS. locupl. P. I. L. I. c. 45. axiom. 1.) Es sey aber

5) nicht die geringste Spuhr, daß aus dem verwerfflichen Theil, weder vor, noch nach 1578, gesprochen worden.

§. 92. Es habe

6) der 6. Artikel des Burgervertrag von 1613, (v. Moser Reichsst. Handb. I, 562.) vorgeschrieben, alle Ordnungen, Statuten, Gesetz, auch alle dabey vorgehende Aenderungen zu publiciren. Eben dadurch sey der nicht publicirte Theil der Aecker-Gerichts-Ordnung, vor ohngültig erklärt, (MEV. ad J. L. qu. procl. 9. n. 4. 599.) und

7) schon an sich, wegen ermanglender Promulgation, verwerfflich. (MEV. ad J. Lub. qu. 9. n. 63. RICCIUS von Stadt-Gesetzen II, 8, §. 3. 5.)

§. 93. Die Aecker-Geschwohrne wären

8) in ihrem alten Endes-Formular, an keine Aecker-Gerichts-Ordnung gewiesen. (Gesch. Erz. Anl. n. 37. [116] not. 41.) Ihr, in dem Restitutions-Gesuch beygebrachtes neues Endes-Formular, ([118]) weise sie, nur auf die, in der Reformation bekräftigte Aecker-Gerichts-Ordnung. (§. 91.) Es wären,

9) sogar des ganken Aecker-Gerichts Zeugnisse, von der Uebung angeblicher Gewon-

E

won-

wonheiten, ohne die Fälle der Uebung zu zeigen, ohngültig. (MEV. P. IV. Deces. 2.)
Vielweniger hätten demnach

10) die so verdächtige Attestaten derer Acker-Geschwornen, bevorab das vom 29. Merk 1743, (§. 13.) welches den Gebrauch, nicht allein der Acker-Gerichts-Ordnung, sondern sogar einer Landes-Ordnung, von deren zu Franckfurt kein Mensch weiß, angiebet, gar keinen öffentlichen Glauben. (MEV. Decis. IV, 269. VIII, 70.) Dann ermeldete Acker-Geschworne seyen, vermög ihres Endes, angewiesen, in allen wichtigen Dingen, nichts ohne Rückfrage bey dem Ampt vorzunehmen. (Ref. 48)

§. 94. Es wäre

11) die gegenwärtige Sach, und darinn besonders, die Frage von der Gültigkeit der Acker-Gerichts-Ordnung, gleich von dem ersten Anfang, und dem Jahr 1725. her, an den L. Schöffennrath, theils verwiesen, theils abgerufen worden. (114 §. 155.) Daher aber, und weilen

12) das Acker-Gericht, keineswegs über die Zuständigkeit der Weyd, sondern kraft der Reformation, (§. 91.) des Burgervertrags von 1613, (Ref. 86) und der Franckfurter Aemter-Visitations-Ordnung von 1616, (Ref. 87) in Weyd-Sachen, nur über derer Burger und Mehger Weyd-Frevel, zum Richter bestellt sey, wären

13) alle dessen, immittels, über die Weyd-Zuständigkeit ergangene Aussprüche, bevorab der vom 2. Aug. 1746, (§. 16.) worinn die Gültigkeit des verwerflichen Theils der Acker-Gerichts-Ordnung anerkennt sey, in der Provocations-Urtel von 1756, (§. 19.) vor incompetent erklärt.

§. 95. Dierweil nun

14) die Verweisung an L. Schöffennrath, (§. 94.) unter andern, durch ein Raths-Decret vom 11. Aug. 1729, (114 §. 5.) geschehen, so könnte die, den 15. Sept. 1745. in einer Materie von Geldschäden, von Rathswegen, an das Acker-Gericht beschehene Verweisung, um nach der Acker-Gerichts-Ordnung zu verfahren, und andre ähnliche Raths-Decreten, von keiner, als der, in der Reformation bekräftigten Acker-Gerichts-Ordnung, (§. 91.) zu verstehen seyn.

§. 96. Den angeblichen annoch bestehenden Gebrauch der Acker-Gerichts-Ordnung, könnten

15) die verschiedene, in Betr. der Frühsaat, über welche zumahl gar keine Stelle der Acker-Gerichts-Ordnung angeführt werde, ergangene Aussprüche, (§. 5. 22: 26.) keineswegs erweisen. Da auch

16) die zweyte Stelle von fol. 6. der Acker-Gerichts-Ordnung, schon in sich selbst, vom Befreyungs- und eignem Weyd-Recht derer beyammen liegenden Aecker, nicht zu verstehen, (§. 3. 98.) so könnte, weder durch die, in Ansehung wahrer umzäunter Güter ergangene Decreten, (§. 5.) noch durch die Gedichte vom ehemahligen Weyd-Recht des Uffsteinischen und Knoblochs-Hofs, (§. 4.) noch einen erkünstelten Braubachischen Revers vom 2. Nov. 1750, (§. 72. 99.) noch ein falsches Attestat derer Acker-Geschwornen vom 19. Nov. 1750, (§. 74. 99.) dieser Sinn, und die heutige Uebung des verwerflichen Theils der Acker-Gerichts-Ordnung, dargethan werden. Was aber

17) ein verdächtiger und schwärmender zweyter Mehger-Advocat anerkennt habe, sey von gar keiner Erheblichkeit. (§. 10.)

§. 97. Sodann stünden,

18) in dem verwerflichen Theil der Acker-Gerichts-Ordnung, ganz ohnwahrscheinliche Dinge. In der Brach-Ordnung von 1504, (Ref. 66) bekennet der Rath und thut kund, daß alleweeg drey Gelder gewesen seyn. In der Stell von 1518, (App. 2. 15) n. 4.) wird die Straff um einen Hammel und um einen Gulden, welcher damahl im Inneren Gehalt soviel als heutzutag ein Thaler gewesen, (Anmerck. zur Franckf. Ref. II, 7, 7, 613.) in Gleichheit gestellt, da doch die damahlige Preise, beyläufig nur auf das fünffzehende Theil derer heutigen, können gerechnet werden. (Reflexions politiques sur le Finances & le Commerce, ed. de 1740. T. I. p. 212. 99. 224. 229.) Es ist auch

19) in diesen verwerflichen Theil der Acker-Gerichts-Ordnung, ganz ohne Zeit-Ordnung eingeschrieben worden. Dann auf dem fol. 10, stehet eine Stelle vom Jahr 1505, und fol. 15. die Brach-Ordnung von 1504.

§. 98. Ferner finden sich

20) in dem verwerflichen Theil der Acker-Gerichts-Ordnung, eine Menge Sachen, wel

welche nicht zu gleicher Zeit haben bestehen können. Dann es kan

a) der fol. 4, 10, 17, denen Burgern sowohl als Mehrgern beschehene Verbott des Zusammenschlagens ihres Viehes unter gemeinschaftlichen Hüttern, mit der ersten Stell fol. 6, krafft deren allemahl eine Gemeine Schäferen gewesen, schwehrlich bestehen. Ebenowenig ist

b) die zweyte Stell fol. 6, wenn man sie, von der Weydbefreyung derer beysammen liegenden offenen Felder ausleget, (§. 96.) mit der Brach-Ordnung von 1504, krafft deren jeder, der sich derer Felde gebrauchet, in die, vom Eigenthümer, im Brach-Jahr besäete Felder, fahren darff, zu vereinbahren. Dann woran hätten wohl die, so sich derer Felder gebraucheten, die angeblich befreiete offene Felder erkennen sollen? Dergestalt kan auch

c) die fol. 56. des Statutenbuches, vorkommende Beschränkung eines Mehrgers auf 50, 25, 30, die fol. 4. der Acker-Gerichts-Ordnung vorkommende Beschränkung eines jeden auf 25, die folio 17. vorkommende Beschränkung eines jeden auf 40. Stück Hämmer, wenn man das verbottene Zusammenschlagen darzu sehet, mit dem fol. 5. der Acker-Gerichts-Ordnung, wo die Straf des Mißtriebs mit einer ganzen Mehger-Heerde vorkommet, nicht bestehen.

§. 99. Am wenigsten gehet

d) die, auf der ersten Stell fol. 6. befindliche Meldung, daß jeder Eigenthümer, auf den Morgen Land, ein Schaaf gehalten, in die heutige Begriffe. Bey der im Jahr 1510, beschehenen Verlehn des Hellerhofes, (A. pr. [9] A.) welcher, ausser der Landwehr, mehr dann 1300. Morgen, (Ref. [56]) und überdieß eine Revier binnen der Landwehr betreibet, (App. I. [21]) werden, auf die Schäferen, vier biß 500. Stück gerechnet. Der Herr Implorant zeigte durch ein pro Memoria vom 24. Merz 1745, [110] n. 15, daß in der Schäferen des Guthleuthofes, beyläufig auf 3. Morgen Land des, ein Stück gerechnet werde. Die Mehger, haben in ihrem Granckf. Exhibito vom 21. Jun. 1751, (Ref. [79] n. 7.) auf beyläufige 4000. Morgen Landes, in ihrem Nachtrieb (§. 2.) beyläufig 1200. Stück, gerechnet. Der Herr Implorant hat sie deßfalls nicht wiederleget, (§. 185.) und der Granckf. Bericht vom 16. Sept. 1756, hat diese Aufrechnung gebilliget. (§. 186.)

§. 100. Wann solchergestalt

e) nach heutiger Verfassung, schon ganz ohnmöglich ist, daß, auf den Morgen Land, ein Stück gerechnet worden, so kan, wenn man zumahl, die beysammen liegende Aecker, von dem Gemeinen Trieb ausnimmet, (§. 98. 96.) darmit noch viel weniger bestehen, daß, nebst ebensoviele Hämmer derer Ackerbegüterten, als Morgen Landes waren, vermög fol. 4, des Raths Gemeine Hirten, in einem Vortrieb mit Kühen und Schweinen, in dem Nachtrieb aber, jeder Burger und Bensaß, mit dem Vieh das er auf seinem Mist gezogen, jeder Mehger mit 25. Hämmer, und, vermög dritten Stell fol. 6. der Acker-Gerichts-Ordnung, jeder Burger, Bensaß und Koch, mit 25. Gänsen, Futter gefunden.

§. 101. Entweder sind alle diese ohnvereinbahrliche Dinge überhaupt Fabeln, (§. 90.) oder es sind die meiste darunter abgekommen. In dem letzteren Fall, würden, weil man, der Zeit-Unordnung (§. 97.) ohngeachtet, keine andre Auskunft vor sich hat, die neueste Stellen, welche mit denen heutigen Umständen ganz einstimmig sind, z. E. die Ordnung derer drey Brachfelder fol. 15, und die noch neuere Ordnung des Burgerl. Vortrieb und Mehger-Nachtrieb, (§. 2.) ganz allein Obacht verdienen. Von denen übrigen Stellen aber, würde man nicht urtheilen können, ausser wenn der Zusammenhang derer, Klägerischer seits beygebrachten kleinen-Extracte, nicht um darauf gegen die Mehger, sondern gegen die Begüterte zu fassen (§. 102. 105. 59.) eingesehen, und die Kläger, zu deren, und ihrer Mutterschrift Edition, angehalten werden. (§. 200.)

§. 102. Dem sey aber wie ihm wolle, so haben die Mehger

1) in Ansehung der Ohnbündigkeit des verwerfflichen Theils der Acker-Gerichts-Ordnung, nicht nur rem judicatam vor sich, (§. 94.) sondern auch, aus denen neuesten Stellen der Acker-Gerichts-Ordnung, (§. 101.) wann diese, ohngestandenen falls, sollten in Obacht kommen,

2) denen Klägern, den Einwand lang verjährter Theilung entgegen gestellt. (H. 24.) Wann ehemahl, ein gemeiner Trieb derer begüterten und ohnbegüterten

Burger, derer Mehger und derer Röche gewesen, (§. 100.) so müste schon längst eine Theilung vorgegangen seyn, durch welche, die Ohnbegüterte und Begüterte Burger, und die Röche, zusammen, den Vortrieb, die Mehger aber allein, den Nachtrieb erhalten hätten. (§. 2.) Gegen die Ohnungleichheit aber dieser Theilung, würde, nach solanger Zeit, niemand berechtigt seyn Klage zu führen. (SPEIDEL *Sylloge vocæ Diviso*, p. 825.)

§. 103. Ja wann

3) die Begüterte allein, unter allen denen, welche den Vortrieb genießen, gegen die Mehger, Klage erheben, so stehet ihnen, in einer Sache, die vorher, namens ihrer und übrigen Theilhaber des Vortriebs, nicht erhoben gewesen, (§. 2.) die Exceptio illegitimationis im Wege. (l. 2. C. de conf. ejusd. lit.)

§. 104. Ausserdem aber und da

4) niemahl, ein anderer als Mehger, an dem sogenannten Schaaftrieb (§. 2.) Theil genommen, stünde denen Begüterten, wenn sie solche Theilnehmung behaupteten, der Einwand ermangelnden Beweises, (l. 1. in f. l. 19. in f. comm. div.) oder sonst

5) Exceptio deficientis qualitatis, daß sie nemlich keine Mehger seyen, entgegen. (MEV. Decis. I, 33, 5. V, 1, 9. VIII, 236, 7.)

§. 105. Ob nun gleich aus diesen Ursachen, (§. 101 = 105.) eine Einsicht des verwerflichen Theils der Acker-Gerichts-Ordnung, und dessen Mutterschrift, des Statutenbuches, nicht noth wäre, so haben jedoch die Mehger, daß die Herrn Imploranten, anstatt derer kleinen abgebrochenen Extracten (§. 3.) ihnen, glaubliche Abschrift derer ganzen Bücher auszuliefern, (Guid. PAPÆ Decis. 116.) schuldig seyen, in Urth einer Wiederklage, zu diesem Ende gebeten, damit einestheils daraus könnte ersehen werden, ob nicht dieser Theil, eine eben so verdächtige Urkunde seye, als andere (§. 194 = 197.) Urkunden, welche die Herrn Imploranten zum Beweis gebraucht, (§. 197.) anderntheils auch, damit aus diesem Theil, welcher allerdings wieder die Kläger dürfte gebraucht werden, (§. 90.) die alte Beschaffenheit des Triebes in die Frühsaat, möchte ersehen werden.

In Ansehung dieser Frühsaat, gehen die Mehger, das Acker-Geschwornen Urtheil vom 29. März 1743, vermög dessen vierten Abschnitts, die Mehger, Winterzeit, gar nicht auf die besaamte Felder, und sonst, auf dieses, wie auch andre verbottene Plätze und Wege nicht treiben dürften, als ein falsches Zeugniß (§. 195.) vorben.

§. 106. Selbst Implorantischer seits wurde ein Spuhr angegeben, daß dieser Trieb, ehemals, denen Mehgern, deren Geschworne, vor sie zu renunciiren, gar nicht bestellet sind, (Druck vom Mehgerbruch §. 151. f.) gehört habe. (§. 23 = 26.) Vergleich Spuhr findet sich auch in dem, zwischen dem Deutschen Orden und Franckfurt, im Jahr 1610, errichteten Vergleich. In demselben wird der Stoppeltrieb

1) in denen Feldern, welche mit Winter-Frucht besäet gewesen, von Jacobi bis Mariä Himmelfarth,

2) auf denen Feldern, welche mit Sommer-Frucht gestanden, von Mariä Geburt bis Michaelis, in einer benannten Revier bestimmt. Ferner wird gesagt,

3) daß hernach, der Sandhofer Schäfer, samt denen Mehgern, die bestimmte Weyd-Revier, durch und durch betreiben solle.

Diese Stelle würde, weil gleich darauff eine, das Brachfeld betreffende, folget, ganz ohnverständlich seyn, wann man sie nicht, von der Abkzung der Frühsaat, in denen Winterfeldern, welche bekanntlich denen Früchten dienlich ist, und bis Petri Stuhlfeyer kan fortgesetzt werden, auslegete.

Dann es heisset:

4) es solle das Brachfeld des berührten Bezirks, beyden Theilen, allezeit gemein seyn und bleiben.

§. 107. Aus dem bisherigen erhellet, daß der verwerfliche Theil der Acker-Gerichts-Ordnung, zum Beweis der Uebung des Römischen Rechts in Franckf. Weyd-Sachen, (§. 3.) nicht tauglich sey. Es sind aber deßfalls, in der Franckf. Historie, noch ganz andre Gründe vorhanden.

§. 108. Die älteste Franckfurter Einwohner, bis auf das grose Deutsche Zwischreich, waren Königliche Knechte. (Druck vom Mehgerbruch, p. 23. §. 90. p. 26. §. 102. p. 40. 41. §. 164. 165. 166.) Die Grundstücke, und Einkünfte, ausser denen, welche der Königliche Stell-Vertreter, und die Adelige Burgmanne, als ihrem Gold

Geld genossen, (Ebenb. p. 23. §. 91.) waren des Königes. (Ebenb. p. 26 : 29.) Besonders gehörte ihm Wasser und Weyde. (Ebenb. p. 26. 27. §. 103.) Unter ersagten feinen Knechten, bewohnte jede Gattung, welche ein besonderes Handwerk trieb, einen besonderen Platz der nachherigen Stadt. (Ebenb. p. 40. 41.)

§. 109. Jede, deren Beschäftigung im Feld ware, erhielt auch in diesem, ihren angewiesenen Platz. Die Wiese bey der Holzhausischen Oede heisset noch heutzutag die Gerber-Wiese. Das Feld Ostwärts der Stadt, heisset noch heutzutag das Fischerfeld. (Druck vom Metzgerbruch p. 41. §. 165.) Nechst demselben, in dem Niederfeld, lagen etliche ansehnliche Metzgerweyden, (Ebenb. p. 35. §. 141.) zu denen, ein, durch das Fischerfeld ziehender Fleischer-Weeg führete. (Corp. Jur. Germ. I. 2, 27. lin. 28. 30.) In dem Theil der Franckfurter Gemarkung, welcher das Friedberger Feld heisset, lagen Fischer-Aecker, (Ibid. p. 29. lin. 17. 20. 21.) und es fand sich auch hier, ein Fleischer-Weeg. (Ibid. p. 32. lin. 2.)

§. 110. Es findet sich ferner, schon im Jahr 1219, eine im Niederfeld belegene gemeine Graß-Weyde, (Druck vom Metzgerbruch p. 27. §. 104.) welche vermuthlich eben diejenige ist, die im 15. Jahrhundert, der gemeine Wasen benennet wird. (App. 2. [25] n. 20. oder zweyte Stelle fol. 6. der Acker-Gerichts-Ordnung.)

In dem Theil der Franckf. Gemarkung, welcher die Lindau heisset, findet sich ein Alten-Burger-Stück. (Corp. Jur. Germ. I, 2, 32. lin. 14.) Weil die Verfassung derer Wetterauischen Städte, fast durchgängig einerley gewesen, so ist vermuthlich, daß, so wie es, drey Stund von Franckfurt, zu Cronenberg, noch heutzutag geschieht, (Verfassung von Burg und Stadt Cronenberg Anl. N. 42. von 1411.) ehemals, zu Franckfurt, jedem, der in die Zahl derer alten Burger eintrat, so weit die Zahl derer Güther reichete, das, bey seinem Eintritt unter die alten, zunechst ledig werdende Alte-Burger-Guth, lebenslänglich zugetheilet worden.

§. 111. Nebst allen diesen Güthern, welche denen Burgern überlassen, oder ihnen sonst zu Theil geworden, hatten die Könige gleichwohl, wie man, noch fast im ganken 14. Jahrhundert, vorfindet, ansehnliche, bey Franckfurt belegene Feld-Güther. (v. LERSNER Franckf. Chron. II, 1, 6, 18. col. I. ad an. 1338. Druck vom Metzgerbruch p. 27. §. 105. ad ann. 1366. Privil. Francof. p. 229. ad ann. 1376.)

§. 112. Im Jahr 1316, befahle K. Ludwig der Bayer, dem Franckfurtischen Regiment, daß es, den Schaaftrieb, von seinen Waldungen abhalten sollte. (Druck vom Metzgerbruch, p. 41. §. 165. p. 28. §. 110.) Im Jahr 1322, verspricht eben dieser Kayser, daß er, des Waldes oder Feldes zu Franckfurt, das zu dem Reich gehört, niemand nicht geben wolle zu rüten, noch anders, davon die Stadt Franckfurt ihre Weyde verlieren könnte.

§. 113. Da vermög dieser Stelle, sogar die Reichs-Güther, zur Franckfurtischen Weyde dienen, so ist offenbahr, daß alles Franckfurtische Weyd-Recht, aus Königlichcr Gnade hergerühret. Daraus aber ergiebet sich der Grund des ohnvor-denklichen Herkommens, aus welchem heutzutag, die Ohnbegüterte, auf denen Feldern derer Begüterten, mit deren Ausschliefung, das Weyd-Recht genießen. (§. 2.) Alle diese Güther waren ehemals des Königes. Ihm stunde also ohnfehlbar frey, derjenigen Gattung seiner Knechte, die ihm als Metzger dienen, den Viehtrieb auf seinen Güthern zu ertheilen, welche er, einer andern Gattung solcher Knechte, die ihm als Ackerleute dienen, oder noch andern, zu ihrem Unterhalt, (§. 110.) eingegeben hatte. Es ist auch kein Wunder, daß, als in neueren Zeiten, die Königliche eigenthümliche Güther, an die Geschlechter, (Druck vom Metzgerbruch, p. 29. sq. p. 32. sq. §. 128. sq. p. 49. sq.) und von diesen, an andere gekommen, das Weyd-Recht derer Ohnbegüterten bestehen bliebe. Dann die Geschlechter, hätten sich andergestalt, von seiten derer Ohnbegüterten, einer Klage bey dem König, und also einer verdrießlichen Nachfrage, versehen müssen. Von ihnen aber, haben die neue Erwerber, die Güther, nicht anderst, als mit der allschon darauff liegenden Dienstbarkeit, erhalten können.

§. 114. Es hat demnach mit dem Franckfurtischen Viehtriebs-Recht, eben die, aus der ehemahligen Knechtschaft herrührende Bewandnüs, als mit denen in Teutschland allenthalben vorfindlichen herrschaftlichen Schäferereyen, an welchen, die Guths-Eigenthümer selbst, gar keinen Antheil haben, und in deren nechster Nachbarschaft, oft unter einerley Gebiet, sich andere Schäferereyen vorfinden, welche denen Eigenthümern oder Gemeinden zustehen. (ESTOR kleine Schrifften XI. Stück, 8. Abhandl.

§

§. 10.

§. 10. *sqq.* Günderrödische Geschichts-Erzählung p. 16. §. 19.) So verpachtet

1) vermög eines Attestats des Franckf. Land-Amtmanns vom 25. Jan. 1731, selbst Ein Hochedler Rath zu Franckfurt, die Schäferereyen zu Bornheim, Bonamees, Nieder-Erlenbach und auf dem Niederhof, mit Ausschließung derer Guths-Eigenthümer. Das Gericht des Dorffs Dortelweil aber, verleyhet, vermög Attestats vom 30. März 1731, die dortige. Vermög eines, von denen Klägern bengebrachten Abrißes derer Franckf. Felder, (*App. 1. 21*) betreiben

2) die sogenannte äussere Höfe, nebst ihren eigenen, auch einen grossen District von Güthern anderer Eigenthümer. Aus ersagter Quelle rühren dann auch

3) die in Teutschland vielfach vorfindliche Mehger-Schäferereyen, (*KLINGNER Sammlung von Dorff und Bauren Recht, II. Theil, 96. 149. Seit.*) und

4) der ohnstreitige Stoppeltrieb aller Franckfurter Bürger, in denen ersten acht Tagen des geleerten Feldes, in welchem, die Begüterte, vor ihnen, gar keinen Vorzug genießen. (*App. sec. 22 | 24 | sub Grav. 8. in §. von Günderrödisch Gesch. Erz. p. 25. sq.*)

§. 39. *[116] not. 80.*)

§. 115. Das ganze Weyd-Recht rühret aus alten Teutschen Herkommen, welche es der Forstenlichen Obrigkeit untergeben. (*Druck vom Metzgerbruch, p. 26. §. 103. KNIPSCHILD de Civit. Imper. II, 7, 73.*) Bey demselben fallen

1) alle Römische Begriffe, von solchen Dienstbarkeiten, welche im Thun, im Nicht-Thun, und im Leyden bestehen, völlig hinweg. (*HEINECC. Elem. Jur. Germ. L. II. Tit. 5. praep. §. 134. 136.*) Bevorab können dabey

2) die Römische Lehren von dem Rechts-Titel und guten Glauben, nicht zugelassen werden, (*Ibid. II, 4, 106.*) weil die Teutsche, in Betreff der, durch Verjährung erlangten völligen Zuständigkeit, keinen, ausser diesen Grund kenneten, daß man, binnen dreyßig Jahren, dergestalt, und nicht anderst, ohne jemand's Einspruch, besessen hatte. (*Ibid. §. 102.*) Solchemnach ware

3) bey ihnen die Verjährung, nichts, als eine Strafe der Nachlässigkeit, (*L. B. de SENCKENBERG de Relit. oppign. territor. §. 19.*) und

4) in Feld-Sachen um do billiger, weil bey denen, im alten Teutschland, drey-mahl im Jahr gehaltenen feyerlichen Gerichten, alle, welche dem Gerichts-Bezirk angehörten, gegenwärtig waren, (*Kayser-Recht II, 56. in Corp. Jur. Germ. T. I. p. 48.*) und in damahligen, sowohl zu Regierungs- als Justiz-Sachen bestellten Gerichten, wenigstens einmahl im Jahr, einem jeden seine Rechte gewiesen wurden. (*Corp. Jur. Germ. praef. T. I. p. 76. Anmerck. zur Franckf. Reform. III. Forts. p. 953. biß 958. Sammlung merckwürdiger Rechts-Gandel, II. Th. 8. Stück, bevorab p. 456. biß 467.*)

§. 116. Es werden demnach, bey ersagter Gattung von Viehtrieb und Schäferereyen, diejenige Römische Rechte sehr übel angeführet, vermög deren, der Guths-Eigenthümer, auch gegen den bestbefugten Herren der Weyd-Dienstbarkeit, welcher von jeher, oder von langen Zeiten, dieses Recht, allein ausgeübet, ein Ventrybs- oder Ausschließungs-Recht, fordern kan. Der Grund aller dieser Rechte, beruhet in der Vermuthung vor die natürliche ohnbefchränckte Freyheit derer Güther. Selbst aber bey denen Römern, fielen dieser Grund hinweg, wann der Güther-Besitzer, seinen Besitz, von einem andern Eigenthümer erkannte. Dann in diesem Fall, konnte der Verleyher, dem Beliebenen, alle ihm gefällige Beschränkungen seines Besitzes, ohnstreitig auflegen. (*l. 1. 2. C. de Jur. Emphyt.*)

§. 117. In solchen Gegenden des alten Römischen Reichs, worinne die Güther insgesampt Lehen-Güther waren, (*Titt. C. de Colon. Palaestin. Thracens. Illyric.*) möchte es zwar schwehr gefallen seyn, daß die Besitzer, die Eigenthums-Rechte, durch Verjährung erlangt hätten. (*l. 2. C. de praescri. 30. vel. 40. annor.*) Geseht aber, daß solches möglich gewesen, (*l. 2. §. 1. l. 3. ff. pro hered. l. 11. ff. pro emtore. l. 33. §. 1. ff. de usurpat.*) so würden es allezeit Verjährungs-Rechte gewesen seyn, durch welche, der Besitzer, nichts mehreres erlangen konnte, als was er wirklich besessen, oder ausgeübet. (*l. 25. ff. de usucap. l. 18. §. 1. ff. de A. P. l. 1. §. 4. de itin. aëtnque priv. c. 3. de R. I. in 6to.*) Verfolglich würde der Herr der Dienstbarkeit, bey einer jeden Anmassung des Eigenthümers, durch welche er sich, des, nur aus der ohnbefchränckten Grund-Freyheit statthafften Weyd-Rechts in dem seinen, hätte bedienen wolten, eingewendet haben, daß diese Eusserung des Eigenthums, nicht unter seine hergebrachte und verjährte Rechte, mithin nicht unter die Stücke seiner freyen Willkühr gehöre.

§. 118.

§. 118. In dem gegenwärtigen Fall, würde, auch nach denen Römischen Rechten, kein Zweifel gewesen seyn, daß nicht eine Gemeinheit, von welcher hier die Frage ist, (§. 12.) das Eigenthum einer, nicht ständig andauernden Dienstbarkeit, (*servitutis discontinua*) durch ohnordentliche Verjährung, (*MEV. Dec. I, 165.*) ohne Rechtstitel, (*l. 13. pr. ff. si serv. vind. l. 1. §. ult. l. f. ff. de aqu. & aqu. plu. arc. l. 1. C. de serv. & aqu.*) und ohne Beweis des guten Glaubens, (*MEV. d. l. n. 10.*) hätte erlangen können. Sobald sie also zeigt, daß sie dieselbe, uhrsprünglich, aus Königlichlicher Gnade müsse erhalten haben, (§. 108 & 113.) so würden allemahl, die Besitzer derer, vorhin Königlichlichen Güther, welche ihre Rechte, bloß durch Verjährung erlangt, (*J. P. O. Art. VIII. §. 4.*) erweisen müssen, daß sie insbesondere, das Weyd-Recht in ihrem Eigenthum, auf eben die Art erlangt hätten.

§. 119. Ueberhaupt aber, ist von Franckfurt anzumerken,

1) daß daselbst, noch im 15. Jahrhundert, wie man aus einer, den Keller des Hauses Schwarzenfels betreffenden Urtheil von 1435. *fer. 2. post Cathar.* zeigen könnte, in der Materie derer Verjährungen, völlig nach Deutschen Rechten gesprochen worden,

2) daß erst mit dem Anfang des 16. Jahrhundert, daselbst, die Römische Rechte, die Oberhand zu gewinnen angefangen, (*Anmerck. zur Franckf. Reform. ad P. I. p. 27. sq.*) und solches, erst mit der Reformation von 1578, ganz in Schwung gekommen, (*Ebend. p. 40. sqq.*)

3) daß seit dem keine Gelegenheit vorgefallen, wo ein Spruch über die Weyd-Rechte, aus Römischen Gesetzen, ergangen, und also,

4) da die Frage von diesen Weyd-Rechten, in gegenwärtiger Sache, jezo vorkommet, die Vermuthung vor das Römische Recht, gegen die Franckfurtische Gewonheiten, und dasige Verfassung des gemeinen Wesens, (§. 14.) nicht vordringen könne. (*KRESS. Jurisprud. Civil. Prolegom. §. 40. 41.*)

Auch in dem übrigen Teutschland, kan dieses Recht, bey Weyd-Sachen, in Ewigkeit nicht über die Deutsche Rechte den Vorzug behalten, weil sonst die meiste Reichs-Stände und Obrigkeiten, ihre Herrschaftliche Schäfereyen verlieren müßten. (§. 114.)

§. 120. Es gleichet also einem Scherz, wann bey so deutlichen Herkommen von Franckfurt, in einer Weyd-Sache, worinn die Gewonheiten, gar oft, auf halbe Stunden Weeges unterschieden sind, (§. 114.) die Herrn Imploranten

1) durch ein Attestat des Darmst. Amtes Busbach vom 13. Apr. 1743, (*Ref. 171*) zeigten, daß die Mehger, der, von Weklar und Giesen, nur etliche Stunden entlegenen Stadt Busbach, gar keine ohnentgeltliche Wende genießen, wann sie

2) durch ein Attestat von Giesen vom 18. Mart. 1743. (*Ref. 69*) darthäten, daß dasige Mehger, an der Weyd, ein wenig genießen, hingegen die Acker-Besitzer, zur gemeinen Heerde schlagen, und wann sie

3) durch die Schäferey-Ordnung von 1615, der, von Giesen nur etliche Stunden entlegenen Reichs-Stadt Weklar, (*Ref. 68*) erwiesen, daß zwar die Mehger daselbst, an der Weyd, weniger denn die Burger, genießen, letztere aber, dieselbe, gleich denen Franckfurtern, (§. 122 & 136.) dem Güther-Besitz, nicht zu verdanken haben.

§. 121. Von denen angeblichen Kayserlichen Privilegien derer Franckf. Geld-Güther, (§. 3.) ist auf Implorant. Seit, in denen letzten Restitutions-Handlungen, nicht mehr geredet worden. Sie gehören auch offenbahrlich nicht hieher. (*Ref. 114*)

§. 57 & 61. *[118]* §. 111 & 114.)

§. 122. Hingegen haben die Mehger, in dieser Restitutions-Instanz, den 3. Jun. 1765. und 20. Apr. 1768, verschiedene Haupt-Urkunden beigebracht, welche man hier anführen wird. Die vorderste ist das oben (§. 112.) erzählte K. Privilegium von 1322.

§. 123. In denen, im Jahr 1525, abseiten der Burgerschaft, an den Rath gemachten Ansoderungen, befinden sich unter andern diese:

1) daß die Schäfereyen auf der Sachsenhäuser Seite, ganz abgethan,

2) daß auf Franckf. Seite, die Schäferey des Hellerhoffs, ausser der Landwehr, beschränket wurde.

Der ausgedruckte Endzweck beyder Ansoderungen, ware dieser, damit die Mehger, und alle Mitburger, ihre Rüh, Säu, Schaaf, desto besser ernähren möchten.

Von Rathswegen, sind damahl, zwar alle Artikel eingegangen, doch nachher nicht vollzogen worden. (Gedr. Magistrat. Lib. Intervent. de Mart. 1755. ad caus. Franckf. contra Franckf. das Vor-Recht derer Gesellschaften betr. §. 73 = 80.)

§. 124. In denen, zur Vorbereitung des, den 3. Jan. 1613. geschlossenen Bürger-Vertrags, vorgewiesenen Handlungen, findet sich, daß

1) die Frage: ob Ein Hochedler Rath, die, auf der Sachsenhäuser Seite angelegte Niederhöfer Schäferey, wieder abzustellen habe, oder solche, aus Obrigkeitlicher Macht, anlegen gedurfft,

2) die Frage: ob es dem Rath gebühret habe, den im Galgenfeld, (App. I. [21]) auf der Franckf. Seit, (§. 2.) belegenen Rüstersee, einzuzäunen, nur einen aufzughen Entscheid erhalten, wovon man die Folge nicht findet.

Es wird bey Regmachung dieser Fragen, so, wie im Jahr 1525, (§. 123.) der Wend-Abbruch, welcher dadurch denen Burgern und Mehrgern entstehe, überall, als Ursach angeführt. Wie

3) die Anforderung der Bürgerschaft, daß der, ihr, vom Rath entzogene Maynwafem im Niederfeld, (§. 110.) wiederhergestellt würde, ausgegangen, ist daraus eben so wenig zu ersehen. Hingegen wurde im Bürger-Vertrag,

4) denen Burgern, der, ihnen entzogene Genuß des Sachsenhäuser Maynwafem, wieder zugesprochen. (Ref. [31] bis [36])

§. 125. Sowohl in des Bürger-Vertrag von 1613. §. 56. §., als der Franckf. Aemter-Visitations-Ordnung von 1616. Tit. 12, geschieht die zufällige Erwähnung von denen, durch derer Mehger und anderer Viehtrieb, entstehender Feldschäden, welche sowohl dem Beschädigten vergütet, als bey dem Acker-Gericht verbüßet werden sollten. (Ref. [35] [37])

§. 126. In dem, zwischen Rath und Bürgerschaft, im Jahr 1714. gemachten Project Vergleichs, sind die ehemahl vorgewesene Irrungen zwischen Rath und Bürgerschaft, (§. 123. 124.) nicht besonder abgethan, sondern es ist nur, die allgemeine Regel aufgestellt worden, daß Ein Hochedler Rath, sowohl die, einigen Benachbarten, wieder Gebühr, beschene Gestattung der Wend, als alle übrige, mit Schäferereyen und sonst, etwan eingeschlichene Mißbräuche, abzustellen habe. (Ref. [38])

Dieses Project aber, ist in der ersten, den 22. Nov. 1725, in Sachen Franckf. contra Franckf. ergangenen Kayserl. Resolution, vor ein bündiges Gesetz erklärt. (Ref. [39])

§. 127. Bey diesen Stellen (§. 122 = 126.) ist bemercket worden, daß, obgleich unter der Bürgerschaft, welche anforderte, oder mitbeschlosse, allemahl Begüterte gewesen, und sogar niemand, dann die Bürger, liegende Güther besitzen dürfen, (Anmerck. zur Franckf. Ref. III. Sorts. p. 137.) dennoch, in diesen Verhandlungen, niemand, als denen Burgern überhaupt, und denen Mehrgern, ein Recht zum Wendgang bengelegt werde.

§. 128. Es heisset ferner

1) daß in alten Dingen, verba enunciativa, eben soviel als dispositiva erweisen, (MASCARD de Probat. Concl. 622. n. 15. 37.) und, zumahl

2) wann sie zwischen solchen Partheyen vorgefallen, deren eine, gegen die andere, eine Gerechtigkeit behaupten dürffte, keinen Beweis des Gegentheils erleyden, (Ibid. n. 28. 32. 52.) vielmehr

3) diejenige Parthey, welche, in Geschäften, die auch sie angehen können, dem Abschluß anderer, die sich, als allein berechtigt darstellen, sich nicht widersezet, davor müsse angesehen werden, daß sie sich, in dem Geschäft, kein Recht beylege. (STRUBE Nebenst. I. Abhandl. p. 64.) Ausserdem setze hier

4) die mehrmahlige Wiederholung dieses Stillschweigens, derer Begüterten Anerkennung, daß sie, als solche, kein Recht zum Wendgang haben, (§. 2. 101. 114.) ausser allem Zweifel. (SPEIDEL Sylloge, vocibus: Actus geminati, & voce: Geminatio.) Es erhelle daraus offenbahr

5) daß die Begüterte, ihre ohnbegüterte Mitbürger, und die Mehger, in Ansehung des Wend-Rechts, gegen den Rath, vor eben so qualifizierte Kläger, als sich selbst, angesehen, und sie könnten daher

6) nachmahl, keine Action anstellen, welche zum Grund setzet, daß ihre Consorten kein eignes Wend-Recht hätten. (§. 3. 7.)

§. 129.

§. 129. Den 22. Nov. 1718, erhält das Metzger-Handwerck, ein Raths-Decret, daß denen Eigenthümern
 1) die Verwandlung derer Frucht-Aecker,
 2) die Zuschließung derer Wiesen, nicht gestattet, und
 3) die Hoffschäfereyen, (§. 4.) auf ihre behörige Zahl von Vieh, sollten beschränket werden. (Ref. [110] n. 10.)

§. 130. Vom Dec. 1719, bis in den May 1720, erhalten die Metzger, gegen viele Sachsenhäuser, in betr. der Acker-Verwandlung, wiederholte ernsthaftte Raths-Decrettn. (Ref. [110] n. 11.)

§. 131. In einem, den 11. Dec. 1731, gegen den Hospital-Guths-Beständer Nic. Gottfr. Spener, ihnen ertheilten Raths-Decret, wird eine, dem Hospital-Amt zuständige Weyde, welche bereits ware verwandelt worden, auf Kosten des Amts, welches die Verwandlung geschehen lassen, wiederherzustellen befohlen. (Ref. [110] n. 12.)

§. 132. Im May 1739, erhalten die Metzger, gegen Körber zu Sachsenhausen, eine Acker-Gerichtliche Verfügung, kraft deren die, vom Beklagten unternommene Acker-Verwandlung, eingestellt wird. (Ref. [110] n. 13.)

§. 133. Sie behaupten, daß in allen diesen, denen Eigenthümern beschenehen Verbotten der Acker- und Wiesen-Verwandlung und Umzäunung, ihnen, ein ohnstreitiges Kennzeichen des eignen Weyd-Rechts, (GAIL. L. II. O. 67. n. 10. KNIPSCHILD de Civ. Imp. L. II. c. 7. n. 78. i. f.) um do sicherer bengelegt worden, da bey einem, aus dem Feld-Guths-Eigenthum herfließenden Weyd-Recht, jedem Eigenthümer, bevorab einem solchen, der viele beyammen liegende Aecker besitzt, (§. 96.) frey stehen müste, sich, mit der veränderten Bestimmung seines Feldes, welches vorher zu einen Frucht-Acker gedienet, auch des daran flebenden Weyd-Rechts zu begeben. (§. 3.)

§. 134. Den 13. Sept. 1742, hat das Acker-Gericht, etlichen Metzgern, welche ihr Vieh, in der Zeit des Bürgerlichen Vortriebs, (§. 2.) ohne Erlaubnuß eingetrieben, eine Strafe angesezt.

Vorher aber hatte es, den 7. Aug. 1742, andern Metzgern, einen Antheil Stoppelfeldes, in der Bürgerlichen Vortriebs-Zeit, auf ihr Ansuchen bewilliget. (Ref. [94])

§. 135. Hingegen wurde, den 15. Jun. 1743, durch ein Raths-Decret, denen Metzgern bedeutet, dem Guthleuthof-Beständer, der, wegen des Lagers derer Engelländer, seine, außer der Landwehr belegene Aecker, (App. 1. [21]) zur Weyd nicht brauchen konnte, in ihrem Brachfeld, die Weyde, nicht als ein Recht, sondern als eine Vergünstigung, zu gestatten.

§. 136. Aus allen diesen Beweisen, (§. 108: 120. 122: 135.) haben die Metzger, der Klägerisch und Implorantischen Actioni negatorie, (§. 3. 13.) die Exceptionem non competentis actionis, dahin entgegen gestellt, daß die Aecker derer Frankfurter Eigenthümer, lediglich dienstbahr, und sie, ihres Eigenthums halber, (§. 103.) in das Weyd-Recht einzureden, gar keine Befunß haben.

§. 137. Unter denen vielen Händeln, welche der seel. Herr Implorant, denen Metzgern, theils aus einer natürlichen Begierde zu schaden, theils aus einer, an sich sehr ohnfruchtbahren Absicht, deren Weyd-Recht, als ein Precarium vorzustellen, (§. 7.) erregt, hat derselbe, auch das Ziel ihres Nachtriebs, (§. 2.) auf allerley Arth zu verrücken gesucht.

§. 138. Den 1. Nov. 1735, werden bey Acker-Gericht, in Anwesenheit Herrn v. Persner des Raths, Herrn Hunger des Raths, Acker-Geschwornen Spener, Fritsch, Winter, Clauer, Artope, auf Beschwehrde vom 13. Oct. 1735, des Herrn v. Günderrode, in seinem und dem angeblichen Nahmen übriger Ackerbegüterten, zwey Feldschützen, über diese sehr vielfache und verworrene Frage vernommen: ob Ihme wissend sey, daß, bevor die Gemeine Heerde Ruhe in die Stoppeln kommt, bereits ganze Heerden Metzger Vieh darinn gehen, und darinn fast einen Vortrieb exerciren, da ihnen doch nicht ehender, als bis die Gemeine Heerde neun Tage daselbst gegangen, und zwar einglich ohne ihre Schaaf zusammen zu schlagen, (§. 149. 150. 151.) dahin zu treiben verstattet werden solle. Darauf antwortet Feldschütz Sebastian Fertig: Ihm sey nicht bewust, daß die Metzger in die Stoppeln getrieben, bevor die Gemeine Heerde neun Tage vorher darinnen gewesen, es wäre dann, daß die Metzger, fremd Vieh, längst dem Weeg getrieben. Feldschütz Conrad Göß antwortet: daß

daß dieses Jahr, in das Fischerfeld, die Metzger, vier Tage zu früh getrieben, weilten der Schweinhirt, mit dem Gemeinen Vieh, auch schon dahin getrieben.

Das Amt hat darauf resolvirt: die Schützen sollten, bey Verlust ihres Dienstes, niemanden, bevor das Feld leer ist, und ehe die Gemeine Heerde, neun Tage zuvor, in solchem Feld gewesen, gestatten, in dasselbe zu treiben.

Dieses Resolutum, wurde denen Metzger-Geschwornen vorgelesen, welche solches zu halten versprochen. (*Acta priora* Franckf. Ackerbegüterten *contra* Metzger, *puncto* Triebes Ungarischer Ochsen | 2 | n. 4.)

§. 139. Man bemercket an diesem Hergang, daß Herr v. Günderrode

1) das Mittel gefunden, schon in eine Frage des Acker-Gerichts, die falsche Meldung einzukünsteln, als ob der Metzger-Nachtrieb, welcher acht Tage nach geleertem Feld anfängt, (§. 57. 87.) neun Tage nach geleertem Feld anfangt,

2) daß gleichwohl, im ganzen Antrag und Protocoll, zwischen denen Gattungen des Viehes, welches die Metzger einzutreiben haben, kein Unterscheid gemacht worden,

3) daß man durch eine Verkündung an die Metzger-Geschworne, welche doch des Handwercks bestellte Sachwalter in Rechts-Sachen nicht sind, (Druck vom Metzgerbruch p. 37. §. 151. 152.) eine Verbindlichkeit des Handwercks aufzustellen, vermaynet habe.

§. 140. Den 29. März 1743, ertheilen die Franckf. Acker-Geschworne, nemlich Joh. Jacob Artope, der selbst ein Consort des Proceßes gegen die Metzger gewesen, (§. 13.) Joh. Christian Clauer, Johannes Winter, Joh. Peter Kindschuh, Joh. Philipp Gritsch, Joh. Phil. Heister, worunter gleichwohl die meiste bey dem Protocoll vom 1. Nov. 1735. (§. 138.) geseßen, auf angebliches Ansuchen sämmtl. Franckf. Ackerbegüterten, welches ohnfehlbar von Grund aus erdichtet ware, ein falsches Attestat, | 54 |, worinne unter andern, im 3. Absatz enthalten, daß die Metzger, auf die Stoppelfelder nicht eher treiben dürfften, als wann die Geschworne Feldschützen angezeigt, daß das Feld von Früchten leer, sodann das Bürgerliche Stadt-Vieh, erstlich 14. Tage hineingehe, alsdann denen Metzgern auch erlaubt werde hinein zu treiben, damit sie aber nicht länger *continuiren* dürfften, als bis die Begüterte anfangen das Stoppel- und Brachfeld zu besaamen.

§. 141. Dieses schändliche Attestat, ist in Betr. des Ziels des Nachtriebs,

1) derer Aussteller sonstigen Amts-Eussertungen, (§. 138.)

2) dem verwerfflichen Theil der Acker-Gerichts-Ordnung, welchen sie doch in eben dem Attestat, als gültig anführen, (§. 93.) gerade entgegen, und suchet offenbahrlich

3) eine neue falsche Tradition zu erschaffen, als ob die Metzger, zu Benutzung ihres Nachtriebs, eine speciale Erlaubnuß brauchten, oder, als ob denen Begüterten, ihre Gelder, zu einer ihnen beliebigen Zeit zu besaamen, freigestet sey. (§. 106.)

§. 142. In eben des Acker-Geschwornen Attestats vom 29. März 1743, zweyten Abschnitt, heisset es: daß die Metzger, die Wiesen, nicht ehender betreiben dürfften, als 14. Tag nach Michaelis, oder beyläufig gegen die Helffte Octobris, und bis Cathedra Petri damit *continuiren*. Es zeigt sich daraus, daß das Acker-Gericht, in dem Decret vom 1. Nov. 1735, denen Metzgern Unrecht gethan, da es, deren Wiesentrieb, erst auf Martini, und also beyläufig die Helffte Novembris, bestimmt hat.

§. 143. In des nichtigen Acker-Gerichts-Bescheids vom 2. Aug. 1746, zweyten Abschnitt, heisset es, in einer, seit dem 1. Nov. 1735. (§. 138.) ganz veränderten Sprache: Es solle sich kein Hammel-Metzger unterstehen, früher, als 14. Tag nach der Ernde, und, wann NB. vorher, die Bürgerliche Heerden, vorzüglich, das Stoppelfeld betrieben, sich mit ihrem Vieh einzufinden.

§. 144. In denen Provocations-Urteilen vom 3. Sept. 1756, wird, zu Ausfindigmachung dieses Ziels, dem Acker-Gericht, die Vornehmung eines Zeugen-Verhörs aufgetragen. (| 116 | *text. ante not.* 16. 24.)

§. 145. Allein die Herrn Imploranten erkennen selbst, daß solches nicht nöthig sey, und wollen, aus denen Actibus von 1742, (§. 134.) erweisen, daß das Ziel, zehn Tag nach der Ernde anfangt, (| 116 | *text. ante not.* 7. 8.) da doch ihr Herr Erblasser, und alle dessen Consorten, vorher erwiesen hatten, daß es, schon acht Tage nach der Ernde, anfangt. (§. 2.)

§. 146. Mittels des Notarial-Instruments vom Aug. Sept. 1765, (| 105 | | 116 | *not.* 121. 142.) wird Implorantischer seits erwiesen, daß die Metzger, das Stoppelfeld, am neunten Tag des geleerten Feldes betreiben. (| 116 | *text. ante not.* 136. 137.)

§. 147.

§. 147. In Betr. der beschränkten Zahl von derer Metzger Trieb-Hammel, hat der nichtige Acker-Gerichts-Bescheid vom 2. Aug. 1746, (S. 195.) im ersten Abschnitt, mit offenbarer Incompetenz und Partheylichkeit unternommen, jedem Hammel-Metzger, nur eine Zahl von 25. Schlacht-Hämmeln zu überlassen, und hierinn

- 1) die, von dem Rath selbst bekraftigte Metzger-Artikel (S. 2.) umzustossen,
- 2) dem verwerflichen Theil der Acker-Gerichts-Ordnung, vor denenselben einen Vorzug zu geben,
- 3) aus diesem verwerflichen Buch, denen Metzgern, nicht diejenige Zahl, welche ihnen, dessen neueste Stelle ertheilet, (S. 101.) sondern die allergeringste, welche in dem ganzen Buch steht, von 25. Stück, (S. 98.) einzuräumen.

§. 148. Sogar hat

- 4) gedachter Bescheid, sich unterstanden, in eben dem ersten Abschnitt, ohne Anleitung, nur des verwerflichen Theils der A. G. O. deren neueste Stelle, (S. 98.) jedem Metzger, wann auch deren noch so viele wären, (S. 185.) 40. Stück zugetheilet, geschweige dann einigen Stadt-Gesetz, dem gesampnen Handwerk eine mögliche höchste Zahl von 500. Schlacht-Hämmeln, zu bestimmen, und hierinne ein neues Stadt-Gesetz aufzurichten.

Es ist aber diese Annahme, in der Provocations-Urtel von 1756, welche Herr v. Günderrode in Rechts-Kraft erwachsen lassen, (S. 19. sq.) reformiret worden. ([116] text. ante not. 16.)

§. 149. In Betr. des Zusammenschlagen, ist Implorant. seiten, [51] eine Stelle von 1505. fol. 10. des verwerflichen Theils der A. G. O. beigebracht worden, worinne solches, allen und jeden, welche Hammel treiben, verboten ist. Auch die Stelle von fol. 4. dieser A. G. O. [65], verbietet solches beyden Theilen ganz offenbahr. Allein die Metzger-Artikel von 1616, zeigen, in Ansehung derer Metzger, die Ohnrichtigkeit dieser Stellen, welche gleichwohl, das Acker-Gericht, den 1. Nov. 1735, durch eine, in die Frag eines Zeugen-Verhörs eingerückte Meldung, des offenbahr unwahren Vorgehens, daß die Metzger nur einzeln trieben, (S. 138.) wiederherstellen wollte.

§. 150. In eben dem Punct, verordnet der nichtige Acker-Gerichts-Bescheid vom 2. Aug. 1746, (S. 17.) im dritten Abschnitt, daß das Metzger-Vieh, keineswegs von einem gemeinschaftlichen Hirten oder Schäfer, sondern vielmehr, von einem jeden, oder höchstens von seinem Gemeiner, und also über 50. Stück, niemahl zusammen gehütet werden solle.

In denen Exceptionen der Provocations-Instanz, hat Herr v. Günderrode, die Reformation dieses Puncts, dahin gebeten, daß sogar keine zwey Metzger dürften zusammen schlagen. ([79] n. 9. a.)

Die Provocations-Urtel vom 3. Sept. 1756, deren Verfasser, die Metzger-Artikel, gar nicht gelesen hatte, verordnete ein umständliches Verhör, über das, was deßfalls Herkommens wäre. ([116] not. 13. 18. 24.)

Allein die Herrn Imploranten selbst erkennen, daß solches nicht nöthig, sondern das Herkommen derer Metzgerschäfer bekandt seye. (Ibid. not. 9.)

§. 151. In einem nichtigen Notarial-Instrument vom Aug. Sept. 1765, ([116] not. 121 = 142.) wird Implorant. seits zu erweisen gesucht, daß die Hammel-Metzger, welche in die Stoppeln treiben, meist frembde Schäfer hielten, die in dem Feld grossen Schaden anrichteten. ([116] text. ante not. 138 = 142.)

§. 152. In Betreff des verbotenen nächtlichen Viehtriebs, (S. 138.) ist allerley verhandelt worden.

Den 1. Nov. 1735, hat das Acker-Gericht, als Metzger Braubach, damahl, etliche Nächte, auf einem umschlossenen Guth gewendet, in seinem Bescheid, es zwar bey der Regel gelassen, vermög deren, die Metzger, bey noch nicht eingerichteten Nachtpferch, nicht im offenen Feld bleiben sollen, den Braubach aber nicht gestraffet, und dadurch zu erkennen gegeben, daß in Gemäßheit des 56. Art. des Burgervertrags [36], nichts als die Feldschäden strafbahr seyen. (Alt. pr. in S. Franckf. Ackerbegüterteit contra Metzger, puncto der Weyd mit Ungar. Ochsen. [2] n. 4.)

§. 153. In des falschen Acker-Geschwornen Attestat vom 29. Merz 1743. (S. 195.) ersten Abschnitt steht: daß die Metzger, mit der Sonnen Aufgang, aus der Stadt, mit der Sonnen Untergang aber, wieder in die Stadt treiben müssen. Sie haben dadurch, zum erstenmahl, die, selbst in dem verwerflichen Theil der Acker-Gerichts-Ord-

Ordnung, den sie doch als gültig anführen, (§. 93.) nicht begründete falsche Tradition, aufzubringen gesucht, als ob es denen Metzger verwehret sey, ihr Vieh, ausser dem freyen Feld, und so, daß es niemand Schaden zufügen könne, über Nacht, ausser der Stadt zu lassen.

§. 154. Den 26. Jun. 1743, wird durch ein Schöffens-Decret, die Execution von 10. Rthlr. Straff verordnet, welche, einige Metzger, durch den nächtlichen Viehtrieb im freyen Feld, und dabey verursachte Geldschäden, verwürcket hatten. ([59])

An eben dem Tag, wurde eine Schöffens-Deputation gehalten, um in Gefolg der venerabl. Cameral-Urtel von 1743, einen Versuch zu Anrichtung eines Nachtpferch zu machen, da dann die Metzger, solchen, gegen den lands-üblichen dritten Hauffen Frucht, und mit Unterhaltung von Hütten, Schäfer u. anzulegen, sich erbotten, hingegen des Herrn v. Günderrode Mandatarius, wegen vorhabenden Restitutions-Gesuchs, alles in statu quo zu lassen gebeten. ([58])

§. 155. Im Jahr 1759. 20. Jul. klagt bey Acker-Gericht, dessen Senior damahl der patriciatische Herr Carl Ludwig von Lersner gewesen, der Herr v. Günderrode, daß Metzger Gerhard Hartmann, und Joh. Peter Draubach, ihr Vieh, Nachts im Feld gehen ließen.

Den 27. Jul. erklärt Hartmann, wasmassen der Hellerhof-Beständer, ihn versichert, daß sein Pferch, eben das Recht habe, als der von Wiesenhütensche auf der dicken Oeden, und er daher sein Schaaf-Vieh, einige Nacht, in dessen Pferch gehalten. Sobald er aber gehöret, daß das Acker-Gericht, demselben, den Pferch disseits der Landwehr, verboten, habe er Hartmann, seine Heerde hinweg getrieben, und diese, komme jetzt, alle Nacht wieder in die Stadt.

Draubach erklärte, daß er, eine Parthey fremd Vieh bekommen, welches er, weil es sehr abgemattet gewesen, einige Nächte, in dem, von Herrn Rath Göthe bestanden beschlossenen Guth, ausruhen lassen.

Das Amt dictirt darauff, mit Vergeß vorherigen Decrets von 1735, (§. 152.) jedem 4. Rthlr. Straffe. (Rst. [102])

§. 156. In einem nichtigen Notarial-Instrument vom Aug. Sept. 1765, wird zu erweisen gesucht, daß unter denen Metzger, welche zur Schaafheerde in die Stoppeln treiben, verschiedene, in dem Hospital-Guth unter dem alten Berg, auf der dicken Oede, und neben des Hellerhofers Pferch, ihr Vieh über Nacht ließen. ([116] text. ante not. 132. 132. b. 133.)

§. 157. Aus dem allem erhellet, daß derer ohnbefugten Straffen ohngeachtet, mit welchen sich etliche einzelne, ohne Anerkenntnuß des Handwercks, belegen lassen, (§. 155.)

1) letzteres, sich, in dem neuesten ruhigen Herbringen befinde, das Vieh, nächtlicher weil, auf umschlossenen Güttern im Feld zu enthalten, (§. 152.) daß

2) die Tradition, als ob solches nicht erlaubt sey, in einem falschen Attestat, (§. 153.) oder höchstens einem, von Herrn v. Günderrode, bey Amts-Vorsikern, die er regieren konnte, erkünstelten Bescheid, (§. 155.) erschaffen worden,

3) daß es einer Obrigkeit zwar freystehe, ihren Untergebenen, einen solchen Gebrauch ihrer Sache, womit ein anderer beschädiget wird, keineswegs aber, die Anwendung derselben zu ihrem besten, und andern Leuten ohnschädlichen Nutzen, zu verbieten. (LYNCKER de Grav. Extraj. Cap. III. P. IV. n. 12. 21.) Daher muß es dann,

4) sowohl denen Bürgern, welche des Pferchs benöthigt sind, als denen Metzger, welche sich dadurch mit ihrem Vieh einen Vortheil schaffen können, ohnverwehret seyn, die Mittel, diese Vortheile zu erlangen, ohne anderer Schaden, zu gebrauchen. Es hat daher

5) ein Höchspr. Cammer-Gericht selbst, die Anrichtung eines Pferchs, in der venerabl. Urtel von 1743, anempfohlen. Die Metzger haben solchen, auf ganz billige Bedingungen einzurichten, sich anerbotten. Nur der Herr Implorant, wollte denen Vor schlägen kein Gehör geben. (§. 154.) Schon damahlen hegete er die, auf Franckfurtische Herkommen gebauete Hoffnung, daß die Metzger, ihm, den ganken Nachtpferch, umsonst lassen, und noch dazu eine Schäferey eingestehen müßten. (§. 193.) Bey dieser Präntension aber, haben

6) die Hrn. Imploranten selbst anerkennt, daß die Anstellung von beendigten Schäfern, zu Erreichung der Ohnschädlichkeit, ein hinreichendes Mittel seye. ([116] n. 181. 193.)

§. 158. In Betr. des Zaupel-Vieh, verordnet der nichtige Acker-Gerichts-Bescheid, von 1746. (§. 195.) im zweyten Abschnitt, daß einem Metzger, zum Schaden der Felder

be

begüterten Bürgerschaft, und seiner Handwercks-Genossen, aus Eigennutz, Zau-
pel oder Zeel-Vieh zu halten, bey schwerer Straf, und Ersetzung alles Schaden,
verbotten seyn solle.

§. 159. Die Provocations-Urteil vom 3. Sept. 1756, (§. 19.) bekräftiget diese Stel-
le, in Beziehung auf die Klage derer Mehger gegen andere Mehger, (§. 16.) auf wels-
che dieser Bescheid ertheilet wurde, (l. 3. *C. de sent. qu. sine certa quant. l. 6. in f. l. 59. ff. de re jud. GAIL. L. II. O. 63. n. 5.*) weil bisher, das Handwerk, noch keine Abänd-
rung derer Artikel von 1616, welche das Zauzel-Vieh von der Weyd ausschließen,
dienlich gefunden.

§. 160. In eben dem Punct wird das, obwohl nichtige Notarial-Instrument vom
17. Nov. 1750. [104] beygebracht, vermög dessen, einige Mehger, etwas wenigens Zau-
pel-Vieh bey der Heerde halten.

§. 161. In einem noch nichtigen Notarial-Instrument vom Aug. Sept. 1765, wird
darzuthun gesucht, daß einige Mehger, um im Früh-Jahr Lämmer zu haben, etwas
weniges Zucht-Vieh halten, ([116] *text ante not. 130.*) und zwar alles Treib-Vieh, in
Schlacht-Vieh bestehn, doch auch einiges verkauft werde ([116] *text ante n. 134. 134. b. 135.*)

§. 162. In dieser vor das Acker-Gericht gar nicht, (§. 67. 68. 94.) sondern ledig-
lich, in die Frage von denen Handwercks-Artickeln gehörigen Materie, ist am 20. 23.
27. Merz 10. Aug. 1767, auf Anrufen einiger Mehger gegen andere Mehger, ein Acker-
Gerichts-Proceß [106], mit verschiedenen Bescheiden, deren immer einer den andern ab-
ändert, vorgekommen. Dessen End-Ausspruch ist dahingefallen, daß die Mehger, unter ih-
rer Artikelmäßigen Zahl von 50. Schaafen, statt deren, so viel Lämmer als ihnen be-
lieb, aber kein Heel- oder Zauzel-Vieh treiben sollten. ([116] *text ante not. 145-150.*)

§. 163. In Ansehung aller dieser, theils in denen Restitutions-Acten vorgekomme-
ner, (§. 138. 162.) theils schon in vorigen Acten angeführter Beschränkungen derer
Mehger, [114] §. 76. 90.) ist überhaupt zu bemerken, daß denen Begüterten allent-
halben die exceptio: Quoad te liberas habeo ædes, (MEV. P. IV. Dec. 398. n. 8.) entgegen stehe.

§. 164. Das Acker-Gericht, ist nur zu Bestrafung derer Geldschäden verordnet.
(§. 94. 125.) Das Handwerk selbst aber bestrafet, zu seinem alleinigen Vortheil, alle
Vergehungen, wodurch der eine Mitmeister, sich, an der Weyde, als einer gemein-
schaftlichen Sache, einen mehrern Vortheil beysetzet, als der andere. Daher aber ist,
selbst aus denen Klägerischen Bekenntnissen offenbahr, daß die Obrigkeitliche Ordnun-
gen und Handwercks-Artikel, welche denen Mehgern, wegen ihres Weydtriebs, und
dahin einschlagender Vergehungen, Strafen auflegen, nichts, als Obrigkeitlich bekräf-
tigte Vorschläge des Handwercks seyen. ([116] *not. 113.*)

§. 165. Dergestalt hat, vermög der Bescheinigung von 1715. (App. I. [53],) das
Handwerk, von allen denjenigen Mitmeistern, Strafen erhoben, welche gegen die Ar-
tikel, mit ihrem Vieh, in das von Anfang her nicht gewählte Franckfurter oder Sach-
senhäuser Feld, gefahren, welche, gegen eben diese Artikel, in ihrer Zahl, mehr Schaaf-
e, als sie treiben sollten, getrieben, welche ihr, in die Weyd getriebenes Vieh, nicht zur
Schirn geschlachtet, sondern vertauschet oder verkauft, oder welche Zauzel-Vieh gehal-
ten. Sogar haben die Mehger, wie es die Bescheinigung vom 5. Dec. 1731. (App. I. [54])
zeigt, etlichemahl, gegen die Uebertreter ihrer Ordnungen, bey denen Stadt-Aemp-
tern, Befehl ausgebracht, um dieselbe, mit ihrem Vieh, nicht zu denen Stadt-Thoren
einzulassen. Verschiedene unter diesen Strafen, sind in denen Handwercks-Artickeln von
1616, [116] *not. 78.*) nicht bestimmt, und also lediglich dem Herkommen zuzuschreiben.

§. 166. Daher ist nun offenbahr, daß sowohl die Strafen, als die Ordnungen,
nur das innere Verfassungs-Beste des Mehger-Handwercks, zur Absicht haben,
MEV. P. VII. Dec. 234. n. 2. 5.) und die Begüterte, deren Aecker lediglich dienstbahr
sind, (§. 136.) sich, in solche, zwischen dritten Partheyen obwaltende Verhältnisse,
gar nicht mengen dürfen. Es hätte also ihnen, da sie zumahl dem Hochedlen Rath,
gar keine Befugniß zu Ertheilung des Stoppeltriebs einräumen, (App. 2. [24] *Gesch.*
Erz. §. 7. 12. 20. 24. 27. 30. [116] not. 54. 55. 76. 195.) ganz natürlich scheinen müs-
sen, daß in denen Beschränkungen derer Mehger, worauf von Obrigkeit wegen Stra-
fen geordnet sind, bloß derer Mehger-Verträge, (§. 164.) von der Obrigkeit als Obrig-
keit, bekräftiget seyen. (Druck vom Mehgerbruch, p. 14. §. 49.) Der Umstand, daß
man die Eigenthümer, deren Brach-Aecker lediglich dienstbar sind, (§. 136.) zur Errich-
tung derer Artikel, nicht vorgedert, zeuget von der Beweg-Ursach, (SPEIDEL *Sylloge*
voce argumenta p. 289. col. 1.) daß man nemlich sie, vor solche gehalten, welche, wann
man

man sie vorgefordert, dem Vornehmen nicht hätten widersprechen können. (Mev. Dec. VIII, 219, 4. VI, 80.)

§. 167. In Betr. des ohnvordenclichen Herkommen derer Mehger, (§. 8. 9.) wird Implorant. seits gesucht, die Gültigkeit des Zeugen Fertig, durch [47], oder das Franckf. Consistorial-Protocoll vom 6. Jan. 29. 31. Merk 1729, in Betr. seines Vergehens mit einer ledigen Dirne, umzustossen. Einestheils aber ist

1) diese Vergehung, erst nach dem Zeugen-Verhör vom Febr. Mart. 1730, zur Sprache gekommen.

2) Hat es in Ansehung der Glaubhaftigkeit des Zeugen gar nichts auf sich.

3) Hatte man darüber schon lang vor der venerabl. Cameral-Urtel von 1743. gehandelt. (§. 9.)

Within ware der [47], eine zur Restitution ohnzulässige Urkunde, welche schon vorher zu haben gewesen. (Meditat. Sentent. fasc. II. med. 8. §. 11.)

§. 168. In eben dem Punct, besonders den abgestellten Schaafpferch des ältern Spener betr., werden [52|53], Zeugnisse, des Acker-Gerichts-Schreibers vom 23. Apr. 1743, und des Gerichts-Cankley-Substituten vom 10. May 1743, beigebracht, vermög deren, über diesen Spenerischen Vorfall, keine Acker-Gerichts- noch Gerichts-Cankley-Acta, vorhanden seyen.

§. 169. Allein es waren

1) diese Attestaten, ebenfalls zur Restitution nicht zulässig, weil man sie vorher hätte haben können. (§. 167.)

2) Hat das Acker-Gericht, in Betr. der Weyd-Zuständigkeit, keine Gerichtbarkeit, sondern nur in Feld-Gränz-Strungen und Feldschäden. (§. 67. 68. 94.) Es kan also diese Sach, an einer andern Instanz, mündlich seyn abgehandelt worden.

§. 170. Gegenwärtige, die Weyd-Zuständigkeit betreffende Sache, ist gleich anfangs, vom Acker-Gericht abgezogen, und einmahl bey Rath, das andremahl bey Schöffen-Rath, verhandelt worden. Verfolglic sind vielleicht die, den ältern Spener betr. Acta, nicht in der Registratur der Gerichts-Cankley, sondern dem Raths-Archiv, zu suchen gewesen.

§. 171. Sogar die Provocationen vom Acker-Gericht, werden, im IX. Th. 8. Tit. der Reformation, an Rath gewiesen. Des Burgervertrag 12. 18. 20. Art. (v. Moser Reichst. Handb. I. 563. 99.) weist auch mehrere Sachen, an Rath ebensowohl als Schöffen-Rath. Dieser nun kan nicht abgestellt werden. (Ebend. I. 666. 99.) Wann also die neuere Provocations-Ordnung, die Provocationen vom Acker-Gericht an Schöffen-Rath weist, (Anmerck. zur Franckf. Reform. I. 1, §. 3. 4. P. 164.) so ist sie, nur neben der Verordnung des Burgervertrags, zu verstehen.

§. 172. Verfolglic ist es allemahl gar unsicher, wo man zu Franckfurt, solche Acten, welche die Weyd-Zuständigkeit betreffen, zu suchen habe.

§. 173. Es ist aber auch gar nichts ohnmögliches, daß die den ältern Spener betr. Acta, eben so abhanden gekommen, wie in denen Cameral-Acten der gegenwärtigen Sach, die Rationes decidendi des Unter-Gerichts [34], und die Implorant. Risse [56|57], auf welche sich das ganze Restitutions-Verfahren gründet, (§. 13.) einstmahlen verloren gewesen.

§. 174. Gedachtes ohnvordencliche Herkommen derer Mehger, wird in der Schöffen-Urtel vom 3. Sept. 1756, welche der Herr von Günderrode in Rechts-Kraft erwachsen lassen, (§. 20.) vor bekandt angenommen. ([116] text. ante not. 12. 15.)

§. 175. Die Mehger-Artickel, (§. 2.) werden in eben der Provocations-Urtel vom 3. Sept. 1756, allenthalben vor verbindlich anerkennt. ([116] text. ante not. 13. 15.)

§. 176. Im übrigen rühren die Gerechtsame derer Mehger, keineswegs aus denen Artickeln von 1616. Dann es ist

1) der Mehger-Viehtrieb von ohnvordenclichen Zeiten her. (§. 122 = 136. 102.)

2) Bestrafen die Mehger, unter sich, weit mehrere Mißbräuche des Weyd-Rechts, als denjenigen, von welchem die Artickel reden. (§. 163 = 166.)

3) Stehet von dem Trieb derer Mehger, in die geleerte Wiesen, (§. 142.) an welchem sogar die Burger keinen Antheil haben, (App. I. [52]) gar nichts in denen Artickeln. Es findet sich auch darinne

4) nichts von dem Mehgertrieb mit anderem Vieh. (§. 54. 99.)

Folglich sind die Artickel nichts, dann ein confirmirter Vertrag des Handwercks, (§. 164.) über den Gebrauch des Stoppeltriebs mit Hämmeln, und der Graßweyd mit Ochsen. Sie sind denen Mehgern, zu einer, vor die Franckf. Handwerker so kümmerlichen Zeit ertheilet, daß ihnen, von seiten des Regiments, damahlen, gewiß keine Günst erwiesen worden. ([116] not. 78. 99.)

§. 177.

§. 177. In Betreff des Nicht-Gebrauchs derer Metzger-Artickel, (§. 6.) ist Implorant. seits 70, oder die Franckf. Fleisch-Amts-Rechnung vom 29. Dec. 1717. bis 23. Aug. 1718, und also derjenigen Jahres-Zeit, worinne am allerwenigsten Hammelfleisch geschlachtet wird, sehr vergebens beigebracht. Vermög deren, sollen 27. Metzger, von welchen gar nicht eigentlich dargernan wird, daß sie Hammel-Metzger gewesen, und welche wenigstens, kaum die Helft derer Hammel-Metzger ausmachen, sehr wenige Hammel, geschlachtet haben.

§. 178. In rben dem Punct, wird ein, obwohl nichtiges Notarial-Instrument vom 17. Nov. 1750 [104] beigebracht, vermög dessen, unter denen Nahmen ohngefehr von sechs Metzgern, beyläuffig so viele Hammel, als die Franckf. Bemerkung ertragen kan, (§. 185.) getrieben werden. [116] text ante not. 119. 120.

§. 179. In einem gar elenden Notarial-Instrument vom Aug. Sept. 1765, (§. 76.) wird darzuthun gesucht, daß die Metzger-Heerden, auf denen Stoppel-Geldern der Franckf. Mayn-Seite, nur von acht Metzgern, den Nahmen führen, ([116] text ante not. 127. 128.) deren keiner mehr als einen Trupp Hammel halte, (Ibid. text ante not. 131.) zu denen aber gleichwohl, allemahl, verschiedene andere, in einerley Heerde, zusammenzuschlagen. (Ibid. text ante not. 131. sq.) Diese seyen insgesampt Hammel-Metzger, (Ibid. text ante not. 135. 135. b. 136.) und trieben zusammen beyläuffig 1300 Stück. (Ibid. text ante not. 129.) Keiner aber schlage mit denen äusseren Höfen zusammen. (text ante not. 133. 134.)

§. 180. In betreff der geglaubten popular action zum gemeinen Besten, (§. 7.) besaget das Buchbacher Amts-Attestat vom 13. Apr. 1741, (§. 120.) daß, obgleich dasige Metzger keine ohnentgeltliche Wende genöffen, dennoch daselbst, das Hammelfleisch, nachdem die Zeit ist, vor 4. fr. 3½. fr. 3. fr. das Pfund, verkauffet werde.

§. 181. Die bisher erzählte Materialien, (§. 89. 180.) betreffen die, Klägerischer seits angestellte Actionem negatoriam, & ex pratenso lanionum precario. Mit Begränzung der negatoria, würde zwar, auch die, von dem höchstpr. Cammer-Gericht zugelassene Actio ex aequitate, hinwegfallen. (§. 13.) Zum Ueberfluß aber, will man hier zeigen, daß auch die mindeste Requisita dieser Action, nicht vorhanden seyen.

§. 182. In betr. der, von dem höchstpr. Cammer-Gericht aufgeworffenen ersten Frage: (§. 13.) ob über die, denen Metzgern zu treiben erlaubte Zahl Schlacht-Hammel und Schaafe, ein Uberschuß, und in wie weit vorhanden sey, muß man aus nunmehrigem neuen Anbringen zuderst erinnern, daß der Metzger-Nachtrieb, weder aus denen Artickeln, (§. 176.) noch allein mit Hammeln sey. (§. 57.) Im übrigen ist offenkundig, daß der seel Herr Implorant, da er, dem höchstpr. Cammer-Gericht, einen Wende-Uberschuß, über die Gebührnuß vor die Metzger-Hammel, (§. 2.) vorgespiegelt, daselbe, um ein Restitutions-Verfahren zu erhalten, vorseßlich hintergangen habe. (§. 10. 13.)

§. 183. Er gabe vor, daß die Franckfurter Brachfelder (§. 2.) 14500. Morgen hielten. (Ref. [44] caus. Ref. 18.) Er suchte solches durch zwey Riße zu erweisen. Vermög des ersten, (Ref. [56]) soll das Guthleuthofer und Nebstocker-Geländ, welches unter die Objecten der gegenwärtigen Sach gar nicht gehöret, (§. 3. 114.) 3500. Morgen halten. Vermög des zweyten, welcher nur eine Zeichnung des Umfangs der Bemerkung binnen der Landwehr ist, (Ref. [57]) und der darüber befindlichen Aufschrift, soll diese Bemerkung, an Aecker, Wiesen, Wein-Obst- und Kraut-Gärten, welche, aufer denen Aeckern, wieder nicht hieher gehören, (§. 5. 176.) 10000. Morgen begreifen. Was von diesen Rißen zu halten sey, ist von daher zu schliessen, daß sie nachhero, einstmahl ab Actis originalibus entkommen sind.

§. 184. Bey dem, zu Franckfurt, zur Vorbereitung des erforderen Berichts, (§. 13.) angestellten Verfahren, erklärte der Herr Implorant deutlich, wie er verlange, daß derer Metzger angeblicher bittlicher Hammeltrieb, (§. 7.) auf das angebliche Tempus concessionis, da nur vier Metzger gewesen seyen, (§. 10.) und 25. Hammel vor einen jeden, oder höchstens, zufolge des nichtigen Acker-Gerichts-Bescheids von 1746, (§. 147. 148.) auf eine höchste Zahl des Handwercks von 500. Stück, restringiret werde, mit dessen Voraussetzung, ein gnugsamer Uberschuß herauskomme. (Ref. [79] n. 3. puncto 17. 18.)

§. 185. Als dagegen die Metzger vorstellten, daß schon zufolge derer Artickel, (§. 2.) 160. Metzger, 2400. Stück, eintreiben dürfen, hingegen behaupteten, daß nach Abzug jener Geld-Güther, so hieher nicht gehören, (§. 183.) das Stoppelfeld, etwas über 4000. Morgen ausmache, und mit Noth 1000. bis 1200. Stück ernehren könne, sie auch, da die Stadt, wochentlich, wenigst 1000. Hammel brauche, ihrer Bedürfnüß halber, andere Wenden, wo nur solche zu haben seyen, pachteten, dabey auf eine Untersuchung durch

durch Ohnpartheyische antrugen, (Ref. 179 | n. 7.) wollte der Herr Implorant, (Ref. 179 | n. 8. a.) in letztere, sich nicht einlassen, sondern beharrte nur auf diesem Satz, daß nach Abzug derer 500. Stück, (§. 184.) noch ein gnugsamer Überschuß seye.

§. 186. Um nun diesem Argument, in dem Granckf. Bericht, einen Eingang zu verschaffen, erklärte er deutlich, daß die venerabl. Cameral-Urtel von 1743, denen Rechten entgegen sey, (Ref. 179 | n. 3. puncto 14.) Dergleichen Sprache, haben nachmahl, auch seine Herrn Erben geführt. (116 | not. 107. 189.)

§. 187. Der Granckf. Bericht von 1756. (Ref. 179 |) fielen meist denen Mehrgern bey, (§. 99.) und thaten den Vorschlag, daß auf einseitige Kosten des Herrn Imploranten, die ohnbeschlossene Acker binnen der Landwehr, in einen Riß gebracht, und nachher, durch Landverständige, die darauf zu erheben mögliche Zahl, proportioniret würde.

§. 188. Zehige Herrn Imploranten erweisen selbst, durch zwey Instrumente, vom Nov. 1750, (Ref. 1104 |) und Aug. Sept. 1765, (Ref. 1105 |) daß unter dem Nahmen von sechs oder acht Mehrgern, mit deren jedem viele andere, insgesammt Hammel-Mehger, zusammenschlagen, beyläufig 1300. Stück eingetrieben werden, (116 | not. 119. 120. 127. 134.) und außerdem, ebenbesagte Hammel-Mehger, noch andere Weyden pachten. (Ibid. not. 67. 120.) Danebst aber, ist deutlich gezeigt worden, daß wenn man auch, auf jeden Mehger, nur die geringste Zahl aus der ohngültigen Acker-Gerichts-Ordnung rechnete, dennoch, vor deren Gebühren, lange nicht die gnugsame Stoppestwend vorhanden seye. (116 | not. 192.)

§. 189. Ueber das alles, haben die Herrn Imploranten, ein Protocoll vom 25. Sept. 1767, (Ref. 1105 |) des, in dergleichen Sachen ganz incompetenten Acker-Gerichts, (§. 94. 95. 164.) beygelegt, vermög dessen, einer unter ihnen, bey einem solchen anmaßlichen Ausspruch über die Gränz des Niedersfeldes, (§. 2.) worinnen er selbst interessirte Parthey ist, beygelesen, und der Ausspruch, aus nichts, als dem längst verworffenen Theil der A.G.-Ordn., (§. 94.) oder dem gar nicht gültigen Bericht derer Acker-Geschwornen, (§. 74. 75. 13. 93. 105. 140. 141. 153.) ergangen seyn konnte. (116 | not. 145. 148. 150. 152.)

§. 190. Da nun solchergestalt derer Implorant. Unternehmungen, welche die Mehger, durch Aufhebung neuer Gegner, (116 | not. 62. 63. 69. 70.) Collusionen mit solchen Gegnern, die längst abgewiesen sind, (§. 32. 39. 82. 84. 85. 88.) und Erschaffung neuer, sogar sie nicht angehender, (§. 138. 180.) oder höchst unbegründeter Handel, (§. 33. 66.) ohne Unterlaß plagen, auch sonst ihre Gesinnungen gnugsam zu erkennen geben, (§. 197.) kein Ende zu hoffen, so haben die Mehger, in Wiederklags-weiß gebeten, (116 | not. 109. 112 | in fine. 109 | §. 14.) daß sie angehalten würden, auf ihre Kosten, allenfalls unter denen Augen einer Cameral-Commission, einen solchen Riß fertigen zu lassen, auf welchem man

- 1) die Gelder binnen der Landwehr, von denen außer derselben,
- 2) unter ersteren, die drey Brachfelder, von anderen Geldern, in jenen aber
- 3) alle Gelder, welche denen, im Jahr 1743, mit der Negatoria, (§. 13.) oder sonst abgewiesenen Personen, (§. 8.) vornehmlich auch dem seel. Hrn. Imploranten gehört, oder seinen, in eben dem Proceß forthandelnden Herrn Erben, (§. 81.) zustehen, (116 | text. ante not. 185.) eigentlich unterscheiden könne. (§. 202.)

§. 191. Bey der zweyten von dem Höchstpr. Cammer-Gericht aufgeworffenen Frage, (§. 13.) ist nunmehr dargethan,

- 1) daß derer Mehger Gerechtsame, nicht aus ihren Artickeln herseyen, (§. 163. 166. 176.)
- 2) daß vielmehr sie, vermuthlich, dieselbe, aus Königl. Gnade erhalten haben, (§. 108. 113.)
- 3) daß die Granckf. Ackerbegüterte, aus denen Eigenthums-Rechten, gar keinen Anspruch auf das Weyd-Recht haben, (§. 136.) und die Röm. Rechte, hier gar keinen Platz finden, (§. 108. 120.)

- 4) daß gegen derer Mehger ohnvordentliches ausschließliches Herkommen, (§. 122. 136. 167. 174.) oder wenigstens längst verjährte Theilung, (§. 102.) niemand einen Anspruch zu machen habe, mithin

- 5) ein gedichteter Weyd-Uberschuß, niemand, außer, im Vortrieb, denen Burgern, und im Nachtrieb, denen Mehrgern, zustehen könne. (§. 2. 101. 136.)

Was bey dieser Gelegenheit, der Granckf. Bericht, aus denen Römischen Rechten, bezuhohlen vermeynet, ist aus einem offenbaren Vergeß geschehen. (116 | not. 13. 18. 52. 101. 160. 195. 1118 | §. 180.)

§. 192. Die dritte aufgeworffene Frage, (§. 13.) über welche von alten Zeiten her gestritten worden, (§. 124. 99.) hat

- 1) im Bericht von 1756, (Ref. 179 |) Ein Hochedler Rath selbst, nicht beantwortet, vielmehr im Eingang erklärt, daß Er, um die Verhandlungen dieser Sach, weil sie ledig

lediglich Parthey-Rechte anbetreffe, ohnbekümmert gewesen. Die Hrn. Imploranten wollen

2) Einem Hochedlen Rath gar nichts einräumen, (§. 166.) und

3) die Metzger, halten in jetzigen Umständen (§. 188.) davor, daß diesen Punct zu erörtern, nicht nöthig sey.

§. 193. Es ist demnach, weder vorige, (§. 89. 180.) noch die von dem Höchstpr. Cammer-Gericht zum Verfahren zugelassene Action, (§. 181. 193.) im mindesten begründet. Die Metzger sehen daher ihre Befugnisse vor so ohnstreitig an, daß jeder defßallige Vergleich, eine Schenkung seyn würde. Den aber, welcher abseiten derer Hrn. Imploranten, ihnen angetragen worden, wodurch sie, den stehenden Theil ihrer Weyde, und den Nachschung ihrer ganzen Heerde, abgeben, dennoch aber, mit jedem Ackerbesitzer, ausser denen Hrn. Imploranten, im Proceß bleiben sollen, ([116] not. 170. 200. & supra §. 84.) müssen sie gar vor einen Scherz ansehen.

§. 194. Sie haben, in ihrem Producto vom 23. Jun. 1768, verschiedene, von Implorant. Seit, in diesem ganzen Proceß ausgeübte Vergehungen angeklaget.

Sie bringen

1) vor: daß schon bey dem, im Instrument vom Jun. 1731. (App. I. 145) enthaltenen, gegen die Franckf. Notarial-Ordnung von 1589. Art. 10, vorgenommenen Verhör, (§. 11.) denen Zeugen, welche Gärtner und Feldschützen gewesen, durch Vorladung in ihres Vorgesetzten, des damahligen Gärtner-Rathsherrn Haus, wie auch die Vorlesung der Requisition ad Notarium, des Hrn. Imploranten, welcher damahl jüngerer Bürgermeister ware, ein Schein von Obrigkeitlicher Veranstaltung gegeben worden, welcher einigermaßen in die l. i. ff. de concuss. l. 25. ff. de l. Corn. de fall. gehören möchte. Sodann scheint

2) der seelige Herr Implorant, an dem eufferst willkührlichen Acker-Gerichts-Bescheid vom 1. Nov. 1735, (§. 142.) nicht ohnschuldig zu seyn, auch

3) schon im Jahr 1736, ein Verständniß mit dem zweyten Metzger-Advocaten, unterhalten zu haben. (§. 10.) Es erregt auch

4) die Entkommung ab Actis verschiedener wesentlichen Stücke, (§. 173. 183.) die Suppression anderer, (§. 19.) und noch ein Vorgang, wovon bisher in denen Acten nichts gemeldet ist, ein gegründetes Nachdenken.

§. 195. Ausserdem ist nicht abzulaugnen, daß nicht

5) der seel. Herr Implorant, das grundfalsche Acker-Geschwohren-Attestat vom 29. März 1743, (§. 13. 93. 105. 140. 153.) ingleichem

6) den allernichtigsten und willkührlichsten unter allen Franckf. Acker-Gerichts-Bescheiden in Betr. des Weyd-Rechts vom 2. Aug. 1746, (§. 17. 143. 147. 150. 158.) ingleichem

7) den ganz wichtigen Acker-Gerichts-Bescheid von eben dem dato, in Betr. einer, wer weiß von wem, beschenehen Abschälung seiner jungen Bäume, (§. 27. 199.) durch Künsteleyen bewürcket.

§. 196. Am deutlichsten aber erweist

8) der von dem Herrn Imploranten, im Jahr 1750, als er des Franckf. l. Rechnen-Amts Vorsitzender gewesen, namens gemeiner Stadt, wieder die Metzger, erregte Proceß auf den Metzgerbruch, daß ihn, von der Verfolgung derer Metzger, auch die wichtigste Bedenken nicht abgehalten. Zu Anzettelung des ersagten Handels, bediente er sich

a) des ihm bewussten Umstands, daß allen Franckf. Handwerckern, im Jahr 1616, ihre Urkunden abgenommen worden, (Druck vom Metzgerbruch p. 39. §. 157.) um gegen die, solchergestalt, ihrer alten Verfassung ohnkundige Metzger, zu behaupten, daß sie, die doch im 15. Jahrhundert, im Niedersfeld, vier Graßweyden gehabt, (Ebend. §. 141.) keine, als welche sie heutzutag besitzen, gehabt haben könnten. Er liesse

b) durch einen angenommenen Advocatum Fisci, (Ebend. p. 74. 80.) ersagte, denen Metzgern heutzutag zustehende Weyde, aus einer Urkunde von 1423, (Ebend. p. 6. §. 9.) die zumahl, aus dem ohnglaubhafften Statutenbuch (§. 90.) gezogen war, ansprechen, da doch beyde ganz eigentlich wußten, und die Wissenschaft zuletzt nicht konnte verneinet werden, (Ebend. p. 44. 175. p. 46. 185. Acta der Metzgerbruch-Sach 190)

wasmaßen die im Jahr 1423. benennete Weyde, in einer ganz andern Gegend, als der heutige Metzgerbruch, (Ebend. p. 6. §. 9. p. 33. 130. 134.) belegen ware. Weyde wagten dabey mit größter Gefahr vor gemeine Stadt,

c) daß ihnen der Beweis, wasmaßen E. Hochedler Rath, an dem ganzen, wovon die heutige Metzgerweyde ein Theil ist, sich, einen Rechts-Titel, erst vom Jahr 1488. belege, (Ebend. p. 27. 104. 108. p. 56. 199. sine Actorum in ista causa 137) entgegen gestellet, und daß,

d) der, in gewissen Stadt-Urkunden, ebensowohl als der von 1423, (p. 6. §. 9.) befindliche Ausdruck, welcher ein Eigenthum Eines Hochedlen Raths, und ein Precarium derer Metzger andeuten soll, wenn man ihn, in Zeiten da kein Römisch Recht galte, (§. 119.) als die Verjährung hindrend, annähme, gegen gemeine Stadt gebraucht wera

werden, und ihr, einen Verlust von mehr als einer halben Million, zuziehen könnte. In dem allen aber, wurden

e) so wichtige Unternehmungen, auf ein Object von etlich tausend Thalern, nur zu diesem Ende gemacht, damit der Herr Implorant, ein, ihm gar nicht vortragendes (S. 163:166.) Argument à diversis ad diversa, wovon er es selbst erkennet, (Gesch. Erz. p. 12. 13. §. 7. 10.) erhalten möchte, wasmassen, auch derer Mehger Stoppeltreib, ein Precarium sey. (S. 7. 138:166.)

§. 197. Von denen jetzigen Herrn Imploranten rühret

9) die ganze Rünsteley, mittels welcher, die Nachkommen derer, die den Proceß in dieser Sach längst verlohren hatten, und sie nebst ihnen, gegen rechtskräftige Urtheile, wieder zum Betrieb der Sach gelangen sollten. (S. 202:208.) Auch haben, ihnen allein, die Mehger

10) die Regmachung derer drey adregistrirten Sachen zu verdanken, in welchen der Herr Ucker-Berichts-Vorsteher, viel ohnrichtiger verfahren, als eine Christliche, oder nur heydnisch gesittete Gegen-Parthey, gethan haben würde. (S. 33:37.47.) Sie oder ihr Advocat, welche es am End miteinander ausmachen können, (S. 210. 212.) haben

11) das Gedicht einer, gegen die Franckf. Urtheil von 1756. erhobener Appellation, (S. 20.)

12) den Gebrauch des erkünstelten Braubachischen Revers vom 2. Nov. 1750, (S. 72. 73.)

13) den Gebrauch des falschen Ucker-Geschwornen-Attestats vom 19. Nov. 1750, (S. 74. 75.)

14) den Gebrauch des falschen Instruments vom Aug. Sept. 1765, (S. 76.) um do gewisser zu verantworten, da

15) ihr Anwald, als man ihm Gelegenheit gabe, dem Gebrauch aller dieser falschen Urkunden zu entsagen, sich dessen durchaus nicht begeben wollte. (S. 78. 79.)

§. 198. Die Restitution, hat in Ansehung ihrer Objecten, eben die Regeln als die Appellation, (l. 32. C. de trans. l. 42. ff. de minor. MEV. Decif. II, 151, I. III, 19, 1.) und ist eine beyden Partheyen gemeine Wohlthat. (MEV. Dec. VII, 60, 61.) Denen Imploranten hat also, nachdem sie ihre Exceptionem fori aufgegeben (S. 70. 77. 87.) allerdings freygestanden,

1) das alberne Schreibwerck ihres zweyten Advocaten, welches eine irrige Streitsfrage veranlasset hat, (S. 10. 13.) und allenfalls, in denen vorherigen Schranken, (S. 188.) gleichgültig seyn mochte, bey veränderter Gestalt der Sache, (S. 67. 68. 33:66.) zu widersprechen, (MEV. Dec. VI, 137. VIII, 208.) ohne daß bey einem solchen, als Exception vorkommenden Novo, einiger Zeit-Verlauff hinderlich siele. (Ibid. III, 333, n. I. 10. VIII, 180, 3. VI, 321, 8.) Sodann stunde

2) ihnen frey, anstatt eines Incident-Puncts von der Implorantischen Actione negatoria, als wovon die zugelassene Actio ex equitate konnte angesehen werden, (S. 13. 181:192.) nach eignem Implorantischen Ansinnen, (S. 71. 99.) um die Erledigung der Haupt-Action, (MEV. Decif. V, 141.) auch

3) aller andern Incident-Puncten, welche aus dieser Haupt-Action ihre Erledigung nahmen, (MEV. Dec. II, 145, 6. VII, 109. RODING. Pand. Cam. cap. de cont. caus. S. 20. 23.) anzurufen, und dergestalt, die Adregistration derer drey Neben-Sachen zu bitten, über deren Connexitat, ohnehin alle Partheyen verstanden sind. (S. 67. 99. 77. 83. 99. 196.)

§. 199. Sodann ware denen Imploranten erlaubt,

4) Wiederklagen, welche mit der Haupt-Sache verbunden waren, oder aus derselben entsprungen, in dieser Restitutions-Instanz vorzubringen. (MEV. Dec. V, 355. 354.) Dergestalt ist am 3. Jun. 1765. (S. 25) die Exceptio fori, auch um deswillen gemacht worden, weil die, nunmehr mit der Hauptsach verbundene Frag, von dem, dem Weyd-Recht derer Mehger entzogenen Guth des Rüstersee, (S. 125.) an den höchstpr. Reichs-Hofrath gehöre.

Die Herrn Imploranten widersprachen der Exceptioni fori überhaupt, [116] not. 203.) und handelten, auch in betreff des Rüstersee. (Ibid. not. 213. 214.) Daher haben dann die Mehger gebeten, die Herrn Imploranten, zu Darlegung jener Rechts-Titel anzuhalten, ([118] S. 237.) mittels deren sie, das Recht behaupten, in dem, in dem Galgenfeld, und also einem derer Brachfelder, belegenen Guth des Rüstersee, von dem Mehger-Weyd-Recht, durch eine Umzäunung eximirt zu seyn. (GAIL. L. II. O. 67. n. 8. 10.) Das Geschlecht derer Herrn Imploranten, ist, seit 1587, in dem Franckf. Patriciat (von LERSNER Franckf. Chron. II, 1, 18, 233.) und hat also, nicht allein zu denen Stadt-Archiven, sondern auch andern Nachrichten, (Druck vom seit 1612. bestehende Einspruch der Bürgerschaft, (S. 124. 99.) nicht ohnbekand seyn.

§. 200. Unter diesen Wiederklagen, ist auch die Actio in factum, um die Herrn Imploranten, zu Sicherstellung derer Imploranten mittels eines umständlichen Riß-

ses,

ses, anzuhalten, (§. 189. 190.) und die Compulsorial-Action auf die Edition des Grancff. Statutenbuches, und der Acker-Gerichts-Ordnung. (§. 101. 105. 106.)

§. 201. Einer unter denen Herrn Imploranten, welcher ohnehin, wegen derer persönlichen Verbindlichkeiten seines Herrn Erblassers verhaftet ist, (§. 209.) handelt, in dem von Ihm herrührenden Proceß, kramt Erb-Rechts, aus eben denen Gründen, und mit eben der Action, als derselbe. Er gebrauchet sie aber, vor solche Güther, welche er nicht von dem anfänglichen Herrn Imploranten geerbet, und ist in soweit, eigentlich, als ein Interveniens anzusehen, (§. 81.) welcher die Sach, in denenjenigen Umständen, in welchen sie sich befande, anzunehmen verbunden ware. (GAIL. L. I. O. 71.)

§. 202. Soviel aber die angebliche übrige Herrn Interveniens anbelangt, so wird namens ihrer erklärt, daß sie, eine Actionem popularem individuum, welche ihnen eine Gemeinschaft mit denen Herrn Imploranten verleihe, angestellt. (§. 80. 83. 84. 88.) Allein es hat

1) niemahl Actiones populares, aus andern, als solchen Rechten gegeben, die von dem Senatu oder Principe, als Rechte des Volks anerkannt waren, keineswegs aber

2) wo der Populus, die Handlungen des Senatus, umstossen, (§. 6. 166.) oder wo

3) ein Theil des Populi, gegen den andern Theil des Populi, streiten wollte, (§. 102. 99.) oder wo

4) die Action, aus dem Eigenthum, nicht des Volks, sondern derer Privat-Besitzer, entspringen sollte.

§. 203. Selbst ganze Collegia, haben, nach denen Römischen Rechten, ihres Eigenthums halber, nur die Rechte derer Privat-Personen, und die Ackerbegüterte, haben zu Grancffurt, niemahl Collegial-Rechte gehabt. (§. 4.)

Verfolgung ist die Actio

a) schon ob ineptum libellum, ohne Einlassung, abzuweisen, (MEY. Decis. I, 152, II. III, 145, 2. III, 199, 3. V, 91, 1.) und wann

b) der Libellus nicht ineptus wäre, so würde er, nicht zu der Implorantischen Negatoria, sondern in einen Separat-Proceß gehören. (RODING. ff. Cam. tit. de Contin. caus. §. 57.)

§. 204. Vermuthlich hat der angebliche Interveniens Sachwalter, selbst die Actionem negatoriam, eine popularem genennet. Wann sie solches wäre, würden die Metzger, außer denen, welche die Restitution gesucht, keinen andern Klägern, zu antworten schuldig seyn. (L. 3. ff. de popular. act.)

§. 205. Uebrigens besitzen die meiste derer angeblichen Herrn Interveniens, entweder lediglich solche Güther, denen allschon Res judicata entgegen steht, oder sie besitzen solche, neben andern Güthern. (§. 88. 196.) Die Herrn Imploranten bedienten sich der Erfindung, daß sie, durch Erregung solcher Fragen, die in dem Schaaftriebs-Proceß noch nicht vorgekommen, (§. 33. 66.) die Metzger nöthigten, Adregistrationem zu veranlassen. (§. 67. 68.) Aus dieser Adregistration, wollten sie hernach das Recht nehmen, durch vielleicht nur einen Ackerbegüterten, dessen Gütern keine Res judicata entgegen steht, sowohl die, ihnen, aus der Grancff. Urtheil von 1756, (§. 19. 20.) als die, denen übrigen angeworbenen Ackerbegüterten, aus ältern Urtheilen, (§. 12. 13.) in denen allschon entschiedenen Punkten, entgegen stehende Exceptionem litis finitæ, zu umgehen. (§. 71.) Sie trenneten sich aber wieder von ihnen, (§. 85.) weil sie den Ohngrund des allseitigen Gefuchs kenneeten, und thaten einen Versuch, denen Metzgern, in separato, einen, nur ihnen vortheilhaften Vergleich abzujaßen. (§. 193.)

§. 206. Hiemit nun standen die übrige Consorten, schon in jenen Actionen, welche allseits vor connex anerkannt sind, (§. 198.) allein. Noch mehr aber würden sie, in der gegenwärtigen Haupt-Sach, wann es mit ihrer Vollmacht richtig ist, allein stehen. Die Herrn Imploranten sagen von ihnen allen, daß sie Nachfolger derer, 1743. abgewiesener Kläger seyen, (§. 84.) und dieses ist ihrenthalber nicht verneinet worden. Es ist eine Kunststey, wenn entweder, diejenige unter ihnen, deren Gütern die Exceptio litis finitæ entgegen steht, die übrige, deren Gütern sie nicht entgegen steht, ohne letzteren die wahre Umstände zu eröffnen, in eine schädliche Gemeinschaft eingestochten, oder wann letztere, wirklich, durch ihre Action, der Sache derer ersteren, zu einem neuen Leben verhelfen wollten. Gegen die erstere würde, außer schon besagten Exceptionen, (§. 203.) die Exceptio litis finitæ, eben sowohl wirken, als wann sie nur allein erschienen wären. Und sie würden außerdem, Exceptionem doli gegen sich haben.

§. 207. Die von denen Metzgern vorgeschlagene Citatio edictalis derer übrigen Begüterten, (§. 82. 87.) ist demnach ohnnothwendig. Dann sie würde, ad assistendum actioni incompetenti, (§. 203.) nicht statt haben. Und von etwa einem Ackerbegüterten, der vielleicht in dem Fall stehen könnte, eine Negatoriam sehr vergebens anzustellen, (§. 206.) ist sie nicht angestellt. (§. 202. 204.) Denen Provocatis, würde frey stehen, die Litispendentiam Aulicam zu allegiren, (§. 67. 68.) und die Ohnbegüterte würden, durch eine Intervention de sibi non arrogando nisi Jura equalia, (§. 128. 103.) sie abzurufen, ebenfalls berechtigt seyn.

§. 208. Weil nun solchergestalt die Abweisung derer Herrn Interveniënten, nicht wohl anderst, als cum condemnatione in expensis, erfolgen kan, bißher aber nicht eigentlich bekandt ist, wer den Interveniëntischen Anwalt bevollmächtigt, so fället vor allen Dingen nothwendig, daß derselbe, zu Beybringung einer anderweiten Vollmacht, angehalten werde. (§. 88.)

§. 209. Die Legitimation, nahmens gesampter des seel. Herrn Implorantens Erben zu fodern, (§. 81.) sind

1) die Imploranten allerdings berechtigt gewesen. (RODING. ff. Cam. cap. de cont. caus. §. 64.) Die in der Vollmacht nicht begriffene, haben ohnedem, weil

2) sie, bey ein und anderm Reconventions-Punct, in den Fall der Evictions-Leistung kommen, (§. 199. 200.) allerdings an der Sache Antheil. Ihr Beytritt fället um do nöthiger, da

3) hier, schon wegen unterschiedener Vergehungen des seel. Herrn Imploranten, und, 4) deren Fortsetzung von seiten seiner Herrn Erben, (§. 194. 197.) eine Condemnation erfolgen dürfte, ohnehin aber

5) der, von dem seel. Herrn Imploranten (Rest. 45) erbottene Restitutions-End, auch von dessen Herrn Erben abzulegen ist. (GAIL. L. I. O. 123. n. 8.)

In Ansehung derer Advocaten, ist (§. 109) §. 13.) das nöthige erinnert worden.

§. 210. Die Mesger-Geschworne, auf deren Handlungen, die venerabl. Urtheil von 1743, gegen das ganze Handwerck rubricirt, und denen binnen 40. und mehr Jahren, keine andre Legitimation angefordert worden, haben deßfalls, Ich, auf eine ohnbesugte Intervention einzulassen, nicht noth gefunden. (§. 83. 84. 87.) Niemand wird zweifeln, ob das Handwerck, ihren bisherigen Betrieb anerkenne.

Da nun dieselbe sich der Exceptionis fori, (§. 77. 87.) die Herrn Imploranten aber, fernerer Verhandlung begeben, (§. 71. 79. 84. 86.) und das Gesuch des angeblichen Interv. Anwalts ebenfalls zum gerechtesten Ausspruch gestellt ist, (§. 88.) so beruhet alles auf dem letzteren.

§. 211. Die Actio ex aquitate, (§. 182. 192.) fället hinweg. Die in gegenwärtiger Sach angestellte Actio negatoria, (§. 198.) zwey derer adregistrierten Sachen, (§. 47. 57. 58. 65.) die Abhandlung Implorantischer Vergehungen, (§. 186. 189. 194. 197.) und die Abweisung der Intervention, (§. 202. 208.) können, bevor der Punct der Legitimation (§. 208. 59.) berichtet ist, nicht entschieden werden. Nur in der einen adregistrierten Sach, könnte, weil in allen Fällen, dem Höchsten Gericht, die Erkenntnis über das frevelmüthige Protesiren, die verursachte Kosten, und die Defertion, bleibt, (GAIL. L. I. O. 137. BLUM. Proc. Cam. Tit. LV. §. 19.) der gerechteste Ausspruch erfolgen. (§. 33. 46.) Danebst möchte, biß derselbe, in denen übrigen Sachen, erfolgen kan, höchst nöthig fallen, denen Prozeduren des, über derer Burger und Mesger Weyd-Recht, ganz incompetenten L. Aelter. Gerichts, (§. 67. 68. 94.) bey welchem ansonst, nachdem dessen abwechselnde Beyfuger ausfallen, die Herrn Imploranten, ausbringen können, was ihnen beliebig ist, (§. 25. 189. 194. 195. 197.) allenfalls durch ohnmittelbare Vorschrift, (MEV. P. II. Dec. 330. n. ult.) einen Halt zu machen.

Desen, im Jahr 1763. u. f. gewesener Herr Vorsitzer, hielte sich vor so ohnumschränkelt, daß er einstmal, im Amts-Sitz, statt alles Decrets, dem Notario Stolle auftrug, an den Herrn de Bassompierre (§. 37.) Scheltworte auszurichten. Und Ein Hochedler Rath ware, bey Insinuation der Supplicz in der Land-Vchsen-Sach, (§. 51. 59.) in welcher an und ausgeführt ware, daß kein Dorff-Gericht in Teutschland solche Beyfuger dulde, (§. 37. 47. 197.) ganz ohnempfindlich.

§. 212. Wenigstens wird von dem Höchsten Gericht,

1) in Betr. der Implorantischen Legitimation, bey welcher die Frage: ob das Jura-mentum Implorantium, Advocati, Procuratoris, (§. 209.) in einer solchen Sache zulässig seyn werde, einestheils vorkommet

2) der Interveniëntischen Legitimation, (§. 84. 208.) und weisen dem Höchsten Gericht, die, zu möglichster Abkürzung des Proceses gereichende Wege allerdings freystellen, (MEV. Decif. I, 80. n. ult. 1, 188, 3. II, 146, 2. IX, 496, 2.)

3) in Betr. des Proceses in denen verschiedenen Reconventions-Posten, (§. 199. 200.) der gerechteste Ausspruch um do mehr unterthänigst anverhoffet, da vielleicht noch nie-mahlen, von einerley Angelegenheit, sovieler Verfälschungen und andre Künsteleyen, als im Druck vom Mesgerbruch p. 74. 80, hier unter dem 42. 43. Summario, und in andern Franckfurtischen bekandten Rechts-Sachen, mit standhaften Beweisen, dargethan worden. Dem ganzen Teutschland ist allzuviel daran gelegen, daß dergleichen Geschicklichkeiten, welche selbst die Verfassung des Höchsten Gerichts stören, nicht durch Franckfurtische Exempel, in Uebung bleiben.

Vornehmste Druckfehler:

p. 12. l. 13. anstatt: XI. Abh. lies: XI. Stück 8. Abh. p. 31. l. 57. anstatt: 2400. Stück, lies: 24000. Stück.



stantia erhobene Erbschafts-Ansprüche ad Petitorium verweist, letzteres mithin unberührt und in Salvo beläßt.

Ferner ist in der ersten Instanz von dem Appellanten eines Anspruchs ex ipso Testamento niemals Erwähnung geschehen, der Grund eines solchen Anspruchs auch ausserdem aus dem Festerischen Testament so wenig ersichtlich, (conf. §. 60.) daß vielmehr das gerade Gegentheil, daß nemlich Frau Leserin Marcks unter den namentlich eingesetzten Erben nicht befindlich, mithin von der testamentlichen Erbfolge *eo ipso* ausgeschlossen seye; als weshalb man sich auf die gründlichste *Deducta in Exceptionibus* §. 52. Duplicis §. 56 — 68. & Quadruplicis §. 18. 23. 41. & 45. beziehet, bey der ersten Einsicht des Festerischen Testaments sich veroffenbaret, und also in dem Decreto a quo daran überhaupt nicht gedacht worden.

§. 84.

anstatt nun, daß der Appellant zu Rechtfertigung seiner gegen so-
cret ergriffenen Appellation durch Bewährung sichtbarer und un-
Substantial-Mängel des quästionirten Festerischen Testaments
der darauf erkannten Immission augenscheinliche Nichtigkeit, so-
Possessorio obtinirendes Jus hereditarium praesumtivum po-
Gattin, als nächsten Intestat-Erbin, darthun sollen, welches
bewandten Umständen nach, freylich nicht möglich gewesen ist:

in dessen Statt gehen alle seine in Appellatorio ausgeframte Caus-
daher erzwingen wollende Beschwerden

Einestheils auf das Petitorium, indem nur überhaupt die Gült-
Festerischen Testaments aus weit hergeholten in jure & facto
en und in altissima Indagine beruhenden Einwendungen ange-
rd, und daher das Jus succedendi ab intestato seiner Gattin be-
rden will;

ndernthteils auf eine in erster Instanz nicht proponirte und mit
nächsten Intestat-Erbrecht in nicht der geringsten Verbindung ste-
ipso Testamento herleiten wollende Erbberufung.

§. 85.

ß, dem allen nach, da das Decretum a quo in Possessorio er-
ie angebliche Gravamina aber in vorliegender Sache darinn nicht
te releviren, sondern entweder das Petitorium, oder ein in erster
ht berührtes Fundamentum agendi plane novum concerniren,
re Ungrund sothaner Appellation an hellem Tage liegt; sofort
chst preyslichen Kayserl. Reichs-Kammergericht rechtsbegründet
und unterthänigst zu erwarten stehet, es werde die gegentheilige
pro nulla ac non devoluta declariret, sofort Appellant, mit
aller verursachten Unkosten, an Richtern voriger Instanz ad
gerechtest hinverwiesen werden.